

Chronik Groß Köris

Eine Zeitreise durch die Ortsgeschichte

Verfasser: Friedmar John

*Die Vorgeschichte 929 bis 1546
Groß Köris 1546 bis 2014*

Vorbemerkung

Im Lexikon wird eine Chronik als „die Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse in zeitlich genauer Reihenfolge, ungeachtet ihrer eigentlichen Zusammenhänge“ beschrieben.

Davon ausgehend beginnt die Groß Köriser Ortschronik mit

- **1546 Groß Köris wird urkundlich das erste Mal erwähnt** und endet mit
- **2014 Eröffnung des Kinderspielplatzes.**

Dazwischen liegen die Ereignisse unserer bisherigen Ortsgeschichte. Etwa 100 dieser Ereignisse sind in der folgenden Aufstellung enthalten.

Dem Ganzen ist eine kurze „Vorgeschichte“ vorangestellt.

Die Zusammenstellung ist ein erster Versuch, um die Geschichte von Groß Köris chronologisch zu erfassen. Der Leser wird feststellen, dass das vorliegende Material noch Lücken enthält, wie das bei Anfängen oft der Fall ist. Die Gesamtanlage ist jedoch so aufgebaut, dass ergänzende Ereignisse problemlos eingearbeitet werden können.

Ich habe den Jahreszahlen und den historischen Fakten kurze Erläuterungen beigefügt. Das sprengt zwar die Aufgabenstellung einer Chronik, hat aber den Vorteil, dass der Leser über wichtige Zusammenhänge informiert und sein Verständnis für bestimmte Entwicklungen erleichtert wird.

Die Aufzeichnungen beziehen sich auf Gross Köris, wie es über die Jahrhunderte hinweg bestanden hat. Für die Orte Klein Köris und Löpten liegen eigene Beschreibungen der Ortsgeschichte vor. Einbezogen werden diese beiden Orte dort, wo dies zum Gesamtverständnis erforderlich ist oder sich aus dem Zusammenhang ergibt.

Im Archiv des Groß Köriser Ortschronisten (AOC) liegen für eine Reihe örtlicher Ereignisse Textausarbeitungen vor. Sie können bei Bedarf von der Datei „GK Fassung 2015“ (Groß Köris – Eine Materialzusammenstellung zur Ortsgeschichte) abgerufen werden.

Ich bin für alle Hinweise dankbar, die zur weiteren Qualifizierung des Materials beitragen.

Friedmar John
1.11.2015

A Die Vorgeschichte (929 bis 1546)

929 König Heinrich I. erobert die slawische Festung Brennabor

Die Bewohner der oberen und mittleren Havel (die Heveller) werden tributpflichtig und müssen sich zur Annahme des Christentums bereit erklären.

948 Kaiser Otto I. gründet das Bistum Brandenburg

983 Slawenaufstand östlich der Elbe

Der Aufstand beseitigt den größten Teil der deutschen Eroberungen und zerstört das Bistum östlich der Elbe.

1134 Albrecht der Bär erhält die Nordmark (Altmark) vom deutschen Kaiser

Im Zuge der deutschen Ostkolonisation wirft Albrecht die nach Westen vorgedrungenen Slawen (Wenden) wieder zurück. In die dünn besiedelten Gebiete östlich der Elbe rief er deutsche Kolonisten.

1157 Eroberung von Brennabor und Gründung der Mark Brandenburg

Albrecht der Bär erobert die Slawenfestung Brennabor erneut. Diese Festung wählte er zu seinem Sitz und nannte das gesamte Gebiet „Brandenburg“. In den Jahren zwischen 1157 und 1250 kamen der Teltow, der Barnim, die Uckermark und weitere Gebiete zu Brandenburg. Die Oberlausitz fällt als „Heiratsmitgift“ an Brandenburg. Durch Kauf kommt 1303 auch die Niederlausitz zu Brandenburg.

1307 Teupitz wird erstmals urkundlich erwähnt

Am 11.11.1307 verleiht der Markgraf von Brandenburg der Stadt Mittenwalde die Holzungsrechte auf dem „Tupcz“. Davon ausgehend hat Teupitz 2007 sein 700-jähriges Bestehen gefeiert.

1328 Teupitz wird an Sachsen verpfändet

1328 verpfändet Markgraf Ludwig von Brandenburg seine Herrschaft Teupitz an Herzog Rudolf von Sachsen.

1356 Kaiser Karl IV. verleiht dem Markgrafen von Brandenburg die Kurfürstenwürde

1368 Die Niederlausitz wird an Karl IV. verpfändet

„Wegen der Beschaffung von Geldmitteln“ verpfändet Kurfürst Otto die zu Brandenburg gehörende Niederlausitz, aber auch das bestehende Auslösungsrecht für das verpfändete Teupitz an Kaiser Karl IV.

1368 Kaiser Karl IV. erwirbt Teupitz durch Kauf

Karl IV., der auch König von Böhmen war, macht von dem Auslösungsrecht Gebrauch. Er kauft Teupitz und schlägt es zusammen mit der Niederlausitz „als unveräußerliches Kronland“ zu Böhmen. Zwischen Brandenburg und Böhmen kommt es in der Folgezeit zu Spannungen, die sich bis an die Grenze eines Krieges zwischen beiden Staaten zuspitzen. Nach Verhandlungen zwischen Brandenburg und Böhmen im Jahr 1462 kommt Teupitz wieder zu Brandenburg.

1462 *Teupitz gehört endgültig zu Brandenburg*

Seit 5.6.1462 gehören die Herrschaft Teupitz und die auf diesem Territorium lebenden Menschen wieder zu Brandenburg, nunmehr endgültig.

Groß Köris war zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte noch nicht bekannt. Deshalb wissen wir auch nicht, ob und wie die dort lebenden Menschen von den Spannungen zwischen Brandenburg und Böhmen betroffen waren. Es mussten noch 84 Jahre vergehen, bis Groß Köris erstmals erwähnt wird.

B Groß Köris (1546 bis 2014)

1546 Groß Köris wird urkundlich das erste Mal erwähnt

Am 22.7.1546 belehnt der brandenburgische Kurfürst Joachim II. die Söhne des Schenken zu Landsberg und Herrn zu Tupcz „... mit dem Schloss und Stettlein samt den zugehörigen Dörfern Eisdorf (Egsdorf), Nowendorf (Neuendorf), Sputendorf, Halbe, Zcwerin (Schwerin), Tornow, **Großen Kuriß** (Groß Köris), **Kleinen Kuriß** (Klein Köris), Grewendorf (Gräbendorf), Petz (Pätz), Groß Besten, Klein Besten (beide heute Bestensee), Zcernsdorf (Zernsdorf), Gussow, **Lupten** (Löpten), Körbiskrug“.

Für das Jahr 1546 liegen keine Angaben über Groß Köris vor. Bekannt ist, dass es in Groß Köris um 1600 10 Hufner (Bauern mit Land), 8 Kossäten (Einwohner ohne Land) und einen Hirten gab. Für 1711 sind in den Archivunterlagen des Ortschronisten (i. F. AOC) „10 Giebel“ (also 10 Häuser) angegeben. Erste Angaben über die Zahl der Einwohner stammen aus dem Jahr 1734. Da hatte Groß Köris 105 Einwohner.

1546 war der Ort ein kleines Dorf. Es begann etwa dort, wo die drei Eichen stehen und endete, wo sich heute das Grundstück Lindenstraße 60 (ehemals Gaststätte „Grüner Baum“) befindet. Der Ort hatte demzufolge eine Ausdehnung von maximal 300 m.

Groß Köris lag am großen Moddersee, damals auch als „Dorfsee“ bekannt. Der Schulzensee, heute auf allen Seiten von zu Köris gehörenden Villen und Wohnhäusern umgeben, lag damals weitab vom Dorf, mitten im Wald. Fischerei durfte von „den größeren Bauern“ auf dem Dorfsee als „Fußfischerei“ betrieben werden, d. h. „mit Angel und kleinen Netzen“. Von den Erträgen musste der Herrschaft eine bestimmte Menge abgeliefert werden.

Die Schenken zu Landsberg blieben bis 1644 die Grundherren für Groß Köris.

(s.auch Textmaterial)

1618 Beginn des Dreißigjährigen Krieges

Von 1618 bis 1648 fand der Dreißigjährige Krieg statt, der auch den Einwohnern von Groß Köris viel Leid gebracht und große Verwüstungen hinterlassen hat. In den Jahren 1627 bis 1637 wurde das Schenkenland sowohl von kaiserlichen als auch von schwedischen Truppen heimgesucht und stark verwüstet.

Von den 10 Hufnern (Bauern), die es zu Beginn des Krieges in Groß Köris gab, waren am Ende noch 3 vorhanden. 70 % der Groß Köriser Bauern waren Opfer des Krieges geworden. Von den 8 Kossäten (Einwohner ohne Land) hatte der Krieg 4, also die Hälfte, hinweggerafft. Es ist fast unvorstellbar, dass es in unserem Dorf nach dem Krieg nur noch 3 Bauernfamilien und 4 Kossätenfamilien gab.

1644 Georg von Oppen erwirbt Groß Köris

Am 20. September 1644, also noch während des Dreißigjährigen Krieges, verkaufte Schenk Joachim auf Buchholz den Ort Groß Köris für 4796 Taler an Georg von Oppen auf Cossenblatt.

In der 1902 erschienenen „Geschichte von Schloss und Stadt Teupitz“ ist zu lesen: „Im 17. Jahrhundert, insbesondere während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wurde die Herrschaft sehr vernachlässigt, das Schloss verfiel, die Weinberge verwilderten“. Es waren wohl die Kriegszeiten, aber sicher auch eine vernachlässigte bzw. unzureichende Wirtschaftsführung, die die Schenken in finanzielle Nöte brachten und zum Verkauf des Ortes Groß Köris veranlassten.

Nach Beendigung des Krieges wurden auch in Groß Köris die Wiederbewirtschaftung der verwüsteten Flächen und der Wiederaufbau der zerstörten Häuser vorangetrieben. Aus dem Schlossregister von 1703 ist zu entnehmen, dass Herr von Oppen von den 11 Bauernhufen in

Groß Köris 7 „unter dem Pflug“ hatte. In dem Ort, der auch einen Braukrug hatte, wohnten ferner 4 Paar Hausleute und ein Hirt.

1685 *In Groß Köris besteht ein herrschaftliches Vorwerk*

Nach dem Dreißigjährigen Krieg haben in Brandenburg herrschaftliche Vorwerke nach Anzahl und Umfang zugenommen, um verwüstete Ackerflächen wieder „unter den Pflug“ zu bekommen. 1685 wird auch in Groß Köris ein herrschaftliches Vorwerk ausgewiesen. Als größtes Gut im Ort gehörte es der Familie Oppen, der seit 1644 der Ort gehörte. Dieses Vorwerk war mit hoher Wahrscheinlichkeit der Vorläufer des Gutes „Wilhelminenhof“. Urkundlich wird der Wilhelminenhof erstmalig 1856 im Amtsblatt der Regierung Potsdam erwähnt. (siehe dort weiter).

1718 *Groß Köris wird von der Herrschaft Wusterhausen übernommen*

In den ersten Jahren der Regierung Friedrich Wilhelm I. wurden viele adlige Geschlechter ausgekauft. 1717 kaufte der preußische König die Herrschaft Teupitz für 54000 Taler von dem letzten Schenken Ludwig Alexander. Ein Jahr später, 1718, ging Groß Köris für einen Preis von 13400 Talern in den Besitz des preußischen Königs über. Groß Köris wurde seiner großen Herrschaft Wusterhausen-Teupitz einverleibt. 1738 wurden auf Befehl des Königs 6 Bauern und 6 Büdner von Löpten nach Groß Köris umgesiedelt. Nach der Umsiedlung lebten insgesamt 17 Bauern in Groß Köris.

1749 *Die Teupitzer Wasserstraße entsteht*

Durch den Bau von Kanälen wurden 1749 die einzelnen Seen miteinander verbunden, wodurch die Teupitzer Wasserstraße entstand. Diese Wasserstraße zwischen Teupitz und der Dahme bei Prieros umfasst heutzutage 10 Seen, die für Sportboote, Fahrgast- und Transportschiffe durchgängig und ohne Schleusen befahrbar sind.

Diese durchgängige Verbindung bestand nicht immer. Zwischen den Teupitzer und den Dahmegewässern gab es ursprünglich nur einen schmalen Graben, den „alten Fahrgraben“. Er ging vom Schweriner See ab und querte die heutige Straße zwischen Groß Köris und Teupitz etwa dort, wo sich die Gärtnerei Hofmann befindet. Von dort führte er entlang der Wustricke und den dort vorhandenen Wiesen und Sumpfbereichen bis zum großen Moddersee. An der Straße von Groß Köris nach Klein Köris (die damals noch nicht bestand) ist sein Verlauf noch deutlich zu sehen.

Aufgrund der geringen Breite und Tiefe konnte der alte Fahrgraben nur durch kleine Boote und Kähne befahren werden. Im 18. Jahrhundert war er für die zunehmenden Transporte nicht mehr geeignet. Auf Weisung des preußischen Königs Friedrich II. (des Großen) wurden 1749 die einzelnen Seen durch Kanäle miteinander verbunden. Sie wurden damals Floß- oder Schifffahrtsgräben genannt. Zwischen dem Schweriner See und dem Zemminsee wurde der Mochheidegraben gebaut. Zwischen dem Zemminsee und dem Schulensee entstand der Längen- oder Dobinegraben, für den sich der Name Eisenbahnkanal eingebürgert hat. Zwischen dem Schulensee und dem großen Moddersee entstand der Groß Köris'sche Graben. Gleichzeitig wurde der Moddergraben, der den kleinen Moddersee mit dem Klein Köriser See verbindet, verbreitert. Auf diese Weise entstand eine durchgehende Verbindung zwischen Teupitz und den Dahmegewässern.

1768 *In Groß Köris wird regelmäßig Schulunterricht erteilt*

Das erste schriftliche Zeugnis für einen regelmäßigen Schulunterricht in Groß Köris ist ein Bericht des Lehrers Christian Friedrich Colbatz über das Schuljahr von Ostern 1768 bis Ostern 1769. Damals wurden in Groß Köris 31 Schüler unterrichtet, 11 davon kamen aus dem Nachbarort Schwerin. Es war eine „Einklassenschule“, in der Kinder im Alter von 6 bis 12

Jahren unterrichtet wurden.

Der Unterricht fand in einem „Schulgehöft“ statt. Ein eigenes Schulgebäude gab es noch nicht. Vorliegenden Beschreibungen ist zu entnehmen, dass sich dieses Gehöft auf dem heutigen Grundstück Schulstraße 2 befand.

Im Schulgehöft gab es ein Unterrichtszimmer, eine Wohnung für den Lehrer (Schlafstube und Kammer) und 3 Ställe (u.a. Schweinestall und Kuhstall). Zum Schulgehöft gehörten ferner ein Garten, ein Brunnen und ein Backofen.

Ein eigenes Schulgebäude erhielt Groß Köris 1869.

(s. auch Textmaterial)

1786 Die Zugbrücke wird gebaut

Die Zugbrücke überbrückt den Groß Köris'schen Graben. Sie war lange Zeit die einzige Wegeverbindung zwischen Groß Köris und den Nachbarorten Schwerin und Teupitz. Für den Fahrzeug- und Fußgängerverkehr ist sie bis heute die wichtigste Straßenverbindung zwischen dem alten Ortskern und dem um 1900 entstandenen neuen Ortsteil um den Bahnhof.

Als 1749 die Teupitzer Wasserstraße entstand, gab es an dieser Stelle zunächst nur eine Brücke aus Holzbohlen. Diese mussten beim Passieren von Transportkähnen jedes Mal abgenommen werden, was beschwerlich und hinderlich war.

1786 wurde die Bohlenbrücke durch eine hölzerne Zugbrücke ersetzt. Wasserfahrzeuge, für die die Brücke „gezogen“ werden musste, hatten eine Gebühr (sog. Graben- und Brückendurchfahrtsgeld) zu zahlen. Für die Bedienung und Wartung der Brücke gab es einen Brückenwärter. Dieser war für den „Brückenzug“ und die tägliche Reinigung der Brücke verantwortlich. Er kassierte die Durchfahrtsgebühr. Der Brückenwärter hatte die Brücke gepachtet. Er hatte eine jährliche Pachtsumme an die königliche Verwaltung zu zahlen. Dafür vereinnahmte er die Durchfahrtsgebühren.

Die Funktion des Brückenwärters wurde durch den „königlichen Forstaufseher“ wahrgenommen. Die Bedienung der Brücke war eine Nebenbeschäftigung des Försters. Diese Doppelfunktion bestand bis etwa 1905, als die Försterei in das Waldgebiet nördlich des Ortes (Richtung Pätz) verlegt wurde.

1913 ist die Brücke in die Zuständigkeit des Kreises Teltow übergegangen.

1945 wurde die Zugbrücke von der Waffen-SS gesprengt. Von 1945 bis 1958 gab es keine Zugbrücke, sondern eine stationäre Holzbrücke über den Groß Köris'schen Graben. 1958 bekam die Gemeinde eine Zugbrücke aus Metall, die seit 1977 durch elektrischen Antrieb gezogen wird.

Die Zugbrücke ist bis heute ein Wahrzeichen unseres Ortes. Seit 2013 steht sie unter Denkmalschutz.

(s. auch Textmaterial)

1802 Ein Großbrand zerstört 8 Bauernhäuser

In der Beilage zum Teltower Kreisblatt „Heimat und Ferne“ vom 16.4.1934 wird eine „Brandchronik des Kreises Teltow 1765 - 1830“ veröffentlicht. Unter der lfd. Nummer 24 ist dort zu lesen, dass in Groß Köris am 3.4.1802 8 Bauerngehöfte und 2 Büdnerhäuser durch einen Brand vernichtet worden sind.

Die Archivunterlagen geben keine Auskunft über die Ursachen des Brandes. Da die Häuser eng aneinander standen und mit Stroh gedeckt waren, musste ein Brand in *einem* Haus verheerende Auswirkungen auf das *gesamte* Dorf haben.

Ein großes Problem jener Zeit waren die in den Bauernhöfen vorhandenen Feuerstellen, insbesondere die Backöfen. Bereits 1761 hatte die königliche Kriegs- und Domänenkammer Regeln für den Bau und den Umgang mit Backöfen erlassen, um Feuersbrünste zu verhindern. Ihre Umsetzung stieß aber auf Widerstand in vielen Dörfern. Deshalb wurde 1794 eine

verbindliche Verordnung erlassen, deren Hauptpunkte folgendes beinhalteten:

- Backöfen müssen in 50 Schritten Entfernung von den Gebäuden errichtet werden.
- Hölzerne Ofentüren und das Abdecken der Öfen mit Brettern oder Stroh sind verboten.
- Der Ofen ist mit einem massiven Schornstein und Dachziegeln zu decken.
- Öfen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, müssen „eingeschlagen“ werden.

Offensichtlich haben in Groß Köris die meisten Bauern ihren eigenen Backofen gehabt. Vorhandenen Bauunterlagen ist zu entnehmen, dass bis 1924 in Groß Köris noch Genehmigungen zur Errichtung von Backöfen erteilt worden sind. Die letzte Genehmigung wurde 1924 erteilt.

1802 hatte Groß Köris 190 Einwohner. Wir wissen nicht, wieviel Einwohner vom Brand betroffen waren und ihr Hab und Gut verloren haben. Es gibt auch keine Angaben, ob durch den Brand Personen ums Leben gekommen sind. Wie dem auch sei: *Das Feuer von 1802 war für Groß Köris eine Katastrophe allergrößten Ausmaßes*, die das gesamte Dorf betraf, das gesamte dörfliche Leben zutiefst erschütterte und die Existenz nahezu der gesamten Dorfbevölkerung bedroht hat.

(s. auch Textmaterial)

1816 Bauernbefreiung in Groß Köris

Die Reformen von Stein und Hardenberg zur Überwindung der feudalen Strukturen in Preußen in den Jahren nach 1806 waren auch für die Groß Köriser Bauern mit einschneidenden Veränderungen verbunden. Am 26.6.1816 wurde zwischen der königlichen Regierung in Potsdam und den „dienstpflchtigen Eingesessenen zu Groß Köris“ ein Vertrag über die Aufhebung der Naturaldienste und die erbliche Erwerbung ihrer Höfe abgeschlossen. Kernpunkte des Vertrages waren:

- Die Bauern werden von allen Natural-, Spann- und Handdiensten befreit. Dafür hat jeder Bauer ein jährliches „Dienstentgelt“ in Höhe von 20 Talern zu zahlen.
- Die Bauern erhalten die von ihnen bewirtschafteten Höfe als frei verfügbares Eigentum. Dafür hat jeder ein „Erbsandsgeld“ in Höhe von 37 Talern und 8 Groschen zu zahlen.

Betroffen von diesem Vertrag waren die 15 in Groß Köris ansässigen Bauern.

Der mit dem Vertrag verbundene historische Fortschritt bestand darin, dass die Bauern nun Eigentümer der von ihnen bewirtschafteten Höfe mit den dazu gehörenden Landflächen waren und sie von den auf den Höfen liegenden Naturalabgaben sowie Spann- und Handdiensten befreit waren. Der zwiespältige Charakter der „Bauernbefreiung“ bestand darin, dass anstelle der bisherigen Naturaldienste nun Geldabgaben traten.

Für die Groß Köriser Bauern war der Vertrag von 1816 ein Markstein auf ihrem Weg zu bürgerlichen Bewirtschaftungsformen und ihrer Teilnahme an den sich im 19. Jahrhundert rasch ausweitenden Markt- und Geldbeziehungen.

(s. auch Textmaterial)

1816 Groß Köris kommt zum Landkreis Teltow

Im Rahmen der Reformen von Stein und Hardenberg wurden in Preußen staatliche Kreisverwaltungen geschaffen. Mit dem Aufbau der Verwaltung für den Kreis Teltow wurde nach 1816 begonnen. Fortan war der Landkreis Teltow die für Groß Köris zuständige staatliche Behörde. Zum Kreis Teltow gehörte Groß Köris bis 1952 (s. dort weiter).

1843 Wilhelm Ranke gründet den Ortsteil Rankenheim

Der preußische Regierungsrat Wilhelm Ranke erwirbt 1843 am Nordufer des Zemminsees

408 Morgen Land, das er (wahrscheinlich durch Pächter) bewirtschaftete. Unmittelbar am See baute er eine Villa. Vorhandene Torfvorkommen baute er ab. Dazu legte er zwischen den Torflagerstätten und dem Zemminsee einen Kanal an.

Nach Rankes Tod 1871 kam der Rankesche Besitz in die Hände verschiedener Eigentümer. 1933 gehörte er der Dresdner Bank. Diese hat das Areal geteilt:

- Auf dem Gelände der ehemals Rankeschen Villa besteht heute das Kinder- und Jugenddorf (s. dazu 1994 weiter).
- Das daran angrenzende Gelände in Richtung Osten (bis zur Bahnlinie) wurde in den Jahren 1933/35 parzelliert. Hier entstand das Wohn- und Wochenendgebiet Rankenheim, auf dem sich auch der in den Jahren 1935/38 erbaute Rankenhof befindet (s. dazu 1935 weiter).

Der Name Rankenheim entstand bereits zu Rankes Lebzeiten. Zur Erinnerung an Wilhelm Ranke wurde 1999 das Namensschild der Rankenheimer Straße um den Zusatz „Wilhelm Ranke 1804 – 1871“ ergänzt.

(s. auch Textmaterial „Rankenheim“ sowie weiter unter 1935 und 1994)

1856 Erste urkundliche Erwähnung des Gutes Wilhelminenhof

Urkundlich wird der Wilhelminenhof erstmals 1856 im Amtsblatt der Regierung Potsdam erwähnt.

Im Historischen Ortslexikon von Brandenburg wird der Wilhelminenhof wie folgt ausgewiesen: „1856 BGehöft des Oeconomen Duhmke zu Groß Köris gehörig, beim kleinen Modersee s am Wege nach Neubrück aufgebaut“. Nach den Katasteraufzeichnungen hatte der Hof 1865 eine Fläche von ca. 90 ha. Damit war er der mit Abstand größte Hof im Ort.

Bis 1945 blieb der Wilhelminenhof im Besitz verschiedener Eigentümer, die den Hof zur Geld- und Kapitalanlage genutzt haben. 1945 wurde der Eigentümer durch die Bodenreform enteignet. Das Land erhielten landlose Bauern und Landarbeiter (s. auch Textmaterial).

1860 Getreidemühle in Groß Köris erstmals erwähnt

Nach dem „Historischen Ortslexikon“ gab es 1860 in Groß Köris „eine holländische Getreidemühle“. 1866 ist die Mühle abgebrannt. Im Extrablatt des Teltower Kreisblattes vom 20.6. 1866 ist unter „Locales“ zu lesen: „Am 13. d. M. brannte die Holländer Windmühle des Mühlenmeisters Schubert zu Groß Köris nieder. Entstanden ist das Feuer durch Selbstentzündung der Mühleneisen“. Hinweise auf einen Wiederaufbau der Mühle nach dem Brand sind nicht vorhanden. Es muss davon ausgegangen werden, dass ein Wiederaufbau nach dem Brand nicht erfolgt ist.

1860 Der alte Friedhof wird erstmals erwähnt

Der alte Friedhof befand (und befindet) sich an der Ecke Lindenstraße/Sputendorfer Straße, unmittelbar gegenüber den drei Eichen. Alte Pläne belegen, dass er 1860 bestanden hat. (Aus den Sterbebüchern der Teupitzer Kirche geht hervor, dass schon in den 1820er Jahren Bestattungen in Groß Köris stattgefunden haben.)

Im Zusammenhang mit dem Wachsen des Dorfes reichten Anfang der 1940er Jahre die vorhandenen Grabstellen auf dem alten Friedhof nicht mehr aus. Da eine räumliche Erweiterung des Friedhofes nicht möglich war, wurde 1944 in der Pätzer Straße ein neuer Gemeindefriedhof angelegt (s. dort weiter).

In den Jahren nach 1944 wurden aber auch auf dem alten Friedhof noch Bestattungen vorgenommen, wenn es die Platzverhältnisse erlaubten. Die letzte Bestattung auf dem alten Friedhof fand im Jahr 1973 statt. Einige Grabstellen und Steine sind heute noch vorhanden. Ansonsten zeigt der alte Friedhof, wie natürliches Wachstum Raum greift, wenn der Mensch nicht mehr ordnend eingreift.

1866 Eröffnung der Görlitzer Eisenbahn

Der Bahnbetrieb für die Personenbeförderung begann am 13.9.1866, zunächst auf der Strecke Berlin-Cottbus. Die Inbetriebnahme der Strecke Cottbus-Görlitz erfolgte 1867.

Ende 1867 bestanden im Teltower Kreisgebiet Bahnhöfe in Grünau, Königs Wusterhausen und Halbe. Groß Köris hatte zunächst nur eine Haltestelle (mit einem kleinen Wartehäuschen). Die Haltestelle befand sich am Kilometerstein 40,2, mitten im Wald, unweit der Stelle, wo heute die Gasleitung die Bahnstrecke unterquert.

An dieser Haltestelle kreuzten sich damals die Wege zwischen Groß Köris und Motzen sowie zwischen Pätz und Töpchin. Die Haltestelle hieß zunächst Motzen. Nachdem Motzen eine eigene Bahnanbindung (mit 4 Bahnhöfen in Ortslage) erhalten hatte, erhielt die Haltestelle an der Görlitzer Bahn den Namen Groß Köris. Das könnte etwa 1894/95 gewesen sein.

Die Haltestelle war bis zur Eröffnung des Groß Köriser Bahnhofs im Jahr 1897 in Betrieb (siehe dort weiter). Das Wartehäuschen stand bis 1945. Dann wurde es abgebaut, weil das Baumaterial zur Beseitigung von Kriegsschäden gebraucht wurde.

(s. auch Textmaterial)

1869 Groß Köris erhält ein eigenes Schulgebäude

Standort dieses Schulgebäudes war das heutige Grundstück Schulstraße 3. Es war ein einstöckiges Haus mit einem Unterrichtsraum und einer Wohnung für den Lehrer. Der Bau war notwendig geworden, weil sich die Anzahl der Schüler erhöht hatte und das Schulgehöft den Anforderungen an die Unterrichtsgestaltung nicht mehr Rechnung trug.

1869 gab es in Groß Köris 91 Schüler (47 Jungen und 44 Mädchen), die in zwei Klassen unterrichtet wurden. Lehrer war damals Friedrich Dieu. Er unterrichtete hier von 1845 bis 1872. Er hatte bisher im Schulgehöft gewohnt und konnte nun in das neue Schulgebäude umziehen.

Das neue Schulgebäude befand sich unmittelbar neben dem alten Schulgehöft. „Um das Gärtchen des Lehrers im Schulgehöft zu erhalten, wo der Lehrer Wein und Obstbäume stehen hat, wird vorgeschlagen, die Lage des neuen Schulhauses dem anzupassen“. Ob es ein solches Entgegenkommen wohl heute noch geben würde?

Da 1901 ein zweites Schulgebäude erbaut wurde, bürgerte sich für das 1869 erbaute Schulhaus der Name „alte Schule“ ein, der sich bis heute erhalten hat.

In der alten Schule wurde bis zum Ende des Krieges 1945 Unterricht erteilt. Im April 1945 ist die alte Schule infolge Kriegseinwirkungen abgebrannt. 1957/58 wurde an der gleichen Stelle durch die Gemeinde ein zweistöckiges Wohnhaus erbaut.

(s. auch Textmaterial)

1885 Gaststätte Deutsches Haus erstmals erwähnt

Das genaue Gründungsdatum des Gasthauses kann nicht nachgewiesen werden. Aus Archivunterlagen (AOC) geht hervor, dass es 1703 in Groß Köris „einen Braukrug“ und 1858 „einen Krug“ gab. Der Name „Deutsches Haus“ taucht in den Archivunterlagen erstmals mit dem Jahr 1885 auf, und zwar in Verbindung mit der Gründung des Gesangvereins „Liederkranz“, der dort seine Übungsabende abhielt.

Als private Gaststätte bestand das „Deutsche Haus“ bis 1956. Der letzte Besitzer war Hermann Grambow. Er verkaufte das Lokal an den VEB Kabelwerk (KWO) Berlin-Oberschöneweide, der es bis 1990 als Ferienhaus und Kinderferienlager nutzte.

Von 1997 bis 2004 wurde das Objekt unter dem Namen „Seeidyll“ wieder als Gaststätte betrieben. Seitdem wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt (s. auch Textmaterial).

1885 Gesangverein „Liederkranz“ gegründet

Es handelte sich um einen gemischten Chor. Gründungsort war die Gaststätte „Deutsches

Haus“, die lange Zeit auch das Stammlokal des Vereins blieb.

Eine Neugründung des Vereins fand nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Erster Chorleiter in der Nachkriegszeit war Frau Thiele. Chorleiter von 1947 bis 1950 war Lehrer Anton Wiemers und von 1950 bis 1953 Fräulein Wogen. 1953 übernahm Wolfram Tyralla die Chorleitung.

Der Chor umfasste etwa 40 Mitglieder. Er ist in Groß Köris, aber auch in anderen Orten aufgetreten. Wolfram Tyralla hat den Chor bis zu seinem Tod im Jahr 2000 geleitet (mit Pause von 1973 bis 1988).

Seit 2000 tritt der Chor in der Chorgemeinschaft Töpchin auf.

1887 *Krieger- und Landwehrverein Groß Köris gegründet*

Als Gründungsdatum gilt der 8.8.1887. Vorsitzender war „Kamerad Gärtner“.

1897 fand die „Fahnenweihe“ statt, zu der auch Vereine aus der Umgebung anwesend waren. Gruppenführer Günzler betonte, „...dass die Vereine geloben wollen, das Versprechen der Treue, welches sie als Soldaten abgelegt haben, auch im bürgerlichen Rock zu halten“.

Am 18.7.1912 wurde die Schützengilde gegründet, die aus 25 Kameraden bestand. Am 11.6.1931 wurde dem Kriegerverein die Genehmigung für den „Neubau eines Schießstandes“ erteilt. Dieser wurde am westlichen Ende des Grünen Weges erbaut. Regelmäßiger Treffpunkt des Vereins war die Gaststätte „Schützenhaus“.

1939 wurde der Verein in „Kyffhäuserbund“ umbenannt.

Mit der bedingungslosen Kapitulation 1945 und dem Ende der Nazi Herrschaft in Deutschland endet die Geschichte des Kriegervereins in Groß Köris.

1889 *Eröffnung einer Poststelle in Groß Köris*

1889 wurde in Groß Köris zunächst eine „Posthilfsstelle“ eingerichtet. Eine Postagentur erhielt der Ort 1897 zusammen mit der Eröffnung des Bahnhofs. Die Agentur war damals zuständig für die Postzustellung in Groß Köris, Klein Köris und Schwerin. Untergebracht war sie zunächst im Bahnhofsgebäude, später in der Gaststätte „Zur Eisenbahn“.

1907 zog die Agentur in das Gebäude der heutigen Berliner Straße 65 um, wo die Post seitdem geblieben ist. 1914 erhielt unsere Post den Status eines „Postamtes III. Klasse“. „Kaiserliches Postamt“ stand von 1914 bis 1918 in großen Buchstaben an der Straßenfront des Postgebäudes.

In den Jahren 1950 bis 1990 hatte die Post in Groß Köris ihren bis dahin höchsten Zuwachs an Arbeit zu verzeichnen, insbesondere wegen des gewachsenen Tourismus (Ferienlager, Zeltplätze usw.). Zeitweise waren bis zu 10 Mitarbeiter beschäftigt.

Am 12.11.1998 wurde die Postfiliale Groß Köris geschlossen. Seitdem besteht in den Räumen der ehemaligen Post das Schreib- und Papierwarengeschäft Exler, das auch die Aufgaben einer Postagentur erledigt.

(s. auch Textmaterial)

1892 *Am Karbuschsee entsteht eine Künstlerkolonie*

Um die Jahrhundertwende siedelten sich am Karbuschsee drei Künstlerfamilien an.

Den Anfang machte 1892 die Familie Kremo. Josef Kremo war Seiltänzer, Trapezkünstler und Parterreakrobat.

1894 folgte die Familie Schäffer. Sylvester Schäffer war Jongleur, Fußäquilibrist und Springer.

Als letzte folgte 1902 die Familie Klein. Die Kleins waren Kunstradfahrer und Musiker.

Als sich die drei Familien hier ansiedelten, waren sie in Deutschland und darüber hinaus bekannt. Ihr Wunsch war es, in einer landschaftlich schönen Gegend in der Nähe Berlins ein Wohndomizil zu haben, wo sie sich erholen konnten und wo sie neue Artistenattraktionen und Programme vorbereiten konnten. Auf ihren Grundstücken richteten sie Turnhallen zum

Trainieren und Üben ein.

Für Groß Köris war die Künstlerkolonie immer etwas Besonderes, weil sie in Zeiten ohne Radio und Fernsehen die Kultur – auch anderer Länder – in den Ort brachte. Bei dörflichen Höhepunkten gaben die Künstler Kostproben ihres Könnens. Ihre Kinder gingen in Groß Köris zur Schule, wenn die Familien nicht gerade auf Reisen waren oder von einem Hauslehrer unterrichtet wurden.

Die Künstlerkolonie bestand bis in die 1930er Jahre. Höhepunkt waren die Jahre zwischen 1900 und 1915. Die meisten Künstler verließen Groß Köris in den 1920er und 1930er Jahren. Angehörige der Familie Schäffer wohnten bis 1927 hier, Angehörige der Familie Klein bis 1952 und Angehörige der Familie Kremo bis 1971.

(s. auch Textmaterial)

1896 Eröffnung der Chaussee Teupitz – Groß Köris – bis zur (heutigen) B 179

Durch die Chaussee erhält Groß Köris erstmals eine feste Straßenverbindung zum deutschen Straßennetz. Damit wurde eine wichtige Voraussetzung geschaffen, um den Ort für den aufkommenden Lkw-, Pkw- und Motorradverkehr zu erschließen.

Zwischen Groß Köris und Teupitz verlief nun eine feste Straße unmittelbar am Seeufer. Sie ersetzte den seit Jahrhunderten bestehenden Sandweg über die Teupitzer Heide.

In Richtung Osten wurde durch die Chaussee erstmals eine direkte Verbindung zwischen Groß Köris und Klein Köris geschaffen. Wer vorher nach Klein Köris wollte, musste den Sandweg über die Wustrickwiesen und Löpten benutzen oder den Weg über Neubrück.

Voraussetzung für die neue Straßenverbindung war, dass ein fester, etwa 300 m langer Damm durch das Sumpfgebiet südlich des Moddersees und eine Brücke über den alten Fahrgraben gebaut wurden.

1897 Eröffnung des Bahnhofs Groß Köris

31 Jahre nach der Eröffnung der Bahnlinie Berlin – Görlitz erhielt Groß Köris einen Bahnhof. Die Einweihung fand am 16.11.1897 statt.

1907 wurde der Name des Bahnhofs erweitert in „Teupitz – Groß Köris“. Das stand im Zusammenhang mit der Eröffnung der Heil- und Pflegeanstalt Teupitz. Der Name Teupitz – Groß Köris blieb bis 1998 erhalten. Seitdem heißt der Bahnhof wieder „Groß Köris“.

Die rasche Ortserweiterung von Groß Köris und benachbarter Orte, der ständig steigende Berufsverkehr nach Berlin, Königs Wusterhausen, Wildau usw., aber auch der einsetzende und sich rasch entwickelnde Tourismus hatten einen schnell wachsenden Personenverkehr zur Folge. Schon in den Jahren nach 1900, vor allem aber in den 1920er und 1930er Jahren, stieg der Umfang der Bahnreisenden, insbesondere aus Berlin, ganz erheblich an.

Um die Jahrhundertwende, als der Autoverkehr noch nicht entwickelt war, war die Eisenbahn das bevorzugte Verkehrsmittel. Reisende, die von Berlin nach Groß Köris, Teupitz, Klein Köris oder Schwerin wollten, nutzten den hiesigen Bahnhof. Diese vier Orte waren wegen ihrer reizvollen Lage allesamt zunehmend beliebte Wohn-, Urlaubs- und Wochenendorte. Angesichts dieser Situation entwickelte sich der Bahnhof Groß Köris zu einer Art Zentrum für den Reiseverkehr der nächsten Umgebung.

Der Bahnhof war zunächst nur für den Personenverkehr eingerichtet. Für den Güterumschlag bestanden ab 1901 ein Gleis und ab 1908/09 zwei Gleise (ein Rangiergleis und ein Ladegleis mit Ladestraße). Außerdem gab es ein Anschlussgleis für die Gepäck- und Frachtgutabfertigung. Zusammen mit der Chaussee war der Bahnhof eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung des Ortes, aber auch für die Entwicklung des Tourismus und für den wachsenden Berufsverkehr, wie er sich in jener Zeit zwischen Groß Köris und Berlin, Wildau und anderen Orten entwickelte.

Der Güterbahnhof war eine wichtige Basis für die Anlieferungen und den Umschlag der für

die Ortserweiterung notwendigen Baumaterialien, aber auch für Holz, Kohlen, Düngemittel usw. Als 1937/38 die Autobahn gebaut wurde, war der Güterbahnhof Umschlagplatz für das Baumaterial und die Baugeräte. 1943/44, als das Objekt „Fischerhütte“ als Ausweichquartier des Reichsverkehrsministeriums gebaut wurde, ist das gesamte Material über den Groß Köriser Güterbahnhof angeliefert worden. Dazu wurde der Güterbahnhof um ein Ausziehgleis erweitert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor der Güterbahnhof seine Bedeutung. 1966 wurden der Güterverkehr und der Stückgutverkehr eingestellt. Sie wurden in Lübben konzentriert. In den Jahren nach 1990 wurde die Reisegepäckbeförderung eingestellt. Die Gleisanlagen für den Güterumschlag wurden abgebaut, die Ladestraße beseitigt.

Auch im Personenverkehr sind große Veränderungen eingetreten. Der Pkw hat der Bahn den Rang abgelassen. Die Autobahn und die für Groß Köris, aber auch für Schwerin, Klein Köris und Löpten günstige Abfahrt haben viel dazu beigetragen. Weil immer weniger Reisende die Eisenbahn nutzten, wurde 1999 Bahnhofsgebäude geschlossen und der Fahrscheinverkauf dort eingestellt. Dieser erfolgt in der privat geführten Postagentur in den Räumen der ehemaligen Post. 1999 wurde begonnen, das Bahnhofsgebäude zu verkaufen. Zurückgeblieben vom ehemaligen Bahnhof ist der Haltepunkt „Groß Köris“ im Rahmen des regionalen Personenverkehrs.

Seit 1987 ist die Bahnstrecke elektrifiziert. In den Jahren 2010/11 wurde die Bahnstrecke durch Erneuerungs- und Sanierungsarbeiten ausgebaut, damit Züge bis zu 160 km/h fahren können.

(s. auch Textmaterial)

1900 *Ein neuer Ortsteil entsteht*

Um 1900 (etwa in den Jahren zwischen 1890 und 1930) entstand auf dem Gelände zwischen dem Bahnhof und der Zugbrücke ein neuer Ortsteil. Es siedelten sich Gewerbetreibende, Arbeiter, Angestellte, Beamte (bes. Bahnbeamte), aber auch Pensionäre an. Es entstanden neue Straßen, so die Chausseestraße (heute Berliner Straße), die Bahnhofstraße (Seebadstraße), die Villenstraße (Landhausstraße), die Kirchstraße und die Schützenstraße.

Der neue Ortsteil unterschied sich deutlich von dem ursprünglichen Bauerndorf. Im Volksmund bildete sich für den neuen Ortsteil der Begriff „Hutviertel“ heraus, für den bäuerlichen Teil der Begriff „Kopftuchviertel“. Diese Bezeichnungen bringen den unterschiedlichen Charakter der beiden Ortsteile gut zum Ausdruck.

Zusammen mit der Entwicklung des neuen Ortsteils begann die Besiedlung der Seen rund um den alten Ortskern. Es entstanden die heutigen Außenbezirke, so am Karbuschsee, am Zemminsee, am Schulzensee, am Güldensee und am Roßkardtsee.

(s. auch Textmaterial)

1901 *Groß Köris erhält ein zweites Schulgebäude*

Mit dem Wachsen des neuen Ortsteils stieg die Zahl der Einwohner und damit der schulpflichtigen Kinder. 1898 gab es in Groß Köris 101 Schulkinder. Die alte Schule reichte nicht mehr.

Die Einweihung eines zweiten Schulgebäudes fand am 11.4.1901 statt. Im Volksmund wurde es als „neue Schule“ bezeichnet. Das neue Schulgebäude war ein massives, einstöckiges Gebäude mit einem Unterrichtsraum und einer Wohnung für den Lehrer. Standort der neuen Schule war das Grundstück Schulstraße 4, unmittelbar neben der alten Schule.

Mit der neuen Schule hatte der Ort fortan 2 Schulgebäude, 2 Klassenzimmer und 2 Lehrer. In der neuen Schule wurde bis 1947 unterrichtet. Danach diente das Gebäude bis 1971 als Kindergarten. Heutzutage wird es als Wohnhaus genutzt.

1903 *Hotel und Restaurant „Seeschlößchen“ wird eröffnet*

1903 erhielt Fräulein Agnes Heidenreich die Gewerbe genehmigung zum Betreiben einer Gaststätte auf dem Gelände der heutigen Berliner Straße 41. Hotel und Gaststätte entwickelten sich schrittweise im Verlauf der nächsten Jahrzehnte. Dem heutigen Gebäudekomplex ist das allmähliche Wachsen anzusehen.

1918 erwarb Karl Dänschel das Objekt. Es blieb bis 1959 im Besitz der Familie Dänschel. 1959 wurden die Gaststätte und das Hotel von Kurt Aßmann erworben. Seitdem ist das Objekt im Besitz der Familie Aßmann. Von 1954 bis 1990 war das Unternehmen an die staatliche Handelsorganisation HO verpachtet.

2004 konnte die Hotelkapazität durch Zukauf des Nachbargeländes (Villa Kutzner) erweitert werden. Das Seeschlößchen ist heute die größte gastronomische Einrichtung im Ort.

(s. auch Textmaterial)

1908 *Eröffnung der Gaststätte „Schützenhaus“ (Concordia)*

1908 eröffnete Wilhelm Menz an der neuen Chaussee (heute Berliner Straße Nr. 8) die Gaststätte „Schützenhaus“. Sie hatte anfangs den Namen „Concordia“, da sie die Übungsstätte des Männerchors „Concordia“ war.

Das Schützenhaus war eine große und geräumige Gaststätte. Zu ihr gehörten ein großer Garten und ein großer Saal mit einem Fassungsvermögen von 450 Personen. Auch einen Schießstand gab es. Letzteres deutet darauf hin, dass das Schützenhaus wahrscheinlich schon in der Anfangsphase seines Bestehens das Stammlokal des Groß Köriser Krieger- und Landwehrvereins gewesen ist.

1921 erwarb Fritz Baumbach das Lokal, das bis 1959/60 von der Familie Baumbach betrieben wurde. 1959/60 wurde die Gaststätte an die Konsumgenossenschaft verpachtet, die das Lokal fortan unter der Bezeichnung „Klubgaststätte“ betrieb. Als Speisegaststätte mit Ausschank und Saal bestand das Unternehmen bis zur Wende 1990/91.

Anschließend diente es als Behelfsverkaufsstelle des Pennymarktes und Lagerraum für Büromöbel. 2005 wurde das Gebäude abgerissen. An seiner Stelle entstand 2006/07 das „Seniorenheim am See“ der Volkssolidarität.

(s. auch Textmaterial)

1908 *Gründung des Männergesangvereins „Concordia“*

Der Gesangverein, auch als Chor bezeichnet, wurde zusammen mit der Gaststätte Schützenhaus gegründet. Dort wurden auch die Übungsabende abgehalten.

Der Gesangverein war Mitglied des Brandenburger Sängerbundes. Öffentliche Auftritte sind im Archiv (AOC) in den Jahren 1910 bis 1924 verzeichnet. Es ist anzunehmen, dass der Verein bis zum Zweiten Weltkrieg bestanden hat.

1912 *Rosenbaumfest sowie Fastnacht und Zempeln erstmals erwähnt*

Das Rosenbaumfest erfreute im Sommer die Einwohner und Gäste. Die Fastnacht und das Zempeln sorgten im Winter für Geselligkeit. Beide Feste wurden früher von der Jugend des Ortes vorbereitet und organisiert.

Das *Rosenbaumfest* fand an einem Sonnabend im Juni statt. Am Vortag wurde ein Baumstamm (ein Mast) „bei Nacht und Nebel“ besorgt. Zur gleichen Zeit gingen junge Frauen und Mädchen im Dorf von Haus zu Haus und baten um Rosen. Der Mast wurde mit Eichenzweigen und Rosen geschmückt und am Festtag in feierlicher Prozession zum Festplatz getragen. Dort wurde er aufgestellt. Anschließend vergnügte sich Jung und Alt bei Tanz und Frohsinn bis in die Nacht.

Früher wurde der Rosenbaum vor der Gaststätte Schützenhaus und/oder der Gaststätte Deutsches Haus aufgestellt, nach dem Zweiten Weltkrieg am/im Deutschen Haus. Seit 1996

findet das Rosenbaumfest auf der Wiese am Backofen in der Sputendorfer Straße statt. Die Vorbereitung und Organisation obliegt seit 2001 dem Groß Köriser Fest- und Traditionsverein.

Fastnacht und Zempeln fanden (und finden) im Februar statt. Ältere Einwohner erzählen, dass dieser Brauch bis ins 19. Jahrhundert zurückgehen soll.

Der Fasching begann mit einem Ball. Dazu marschierte die Jugend paarweise in den Saal, die Mädchen in schwarzen Röcken und weißen Blusen, die jungen Männer in schwarzen Hosen, weißen Hemden und schwarzer Fliege. Anschließend tanzten die jungen Paare nach einer Reihenfolge, die sich im Laufe der Jahre traditionell herausgebildet hatte. Nach dem Tanz der jungen Paare forderten die Jugendlichen die Angehörigen der älteren Generation zum Tanz auf.

Am nächsten Tag zog die Jugend zusammen mit einer Musikkapelle durch den Ort zum Zempeln. Die Fastnachtsjugend war mit einer Kiepe oder einem Korb ausgerüstet. Vor jedem Grundstück spielte die Kapelle. Hatte die Jugend am Vortag fleißig mit den Älteren getanzt, fielen die Gaben reichlich aus. Waren die Leute mit den Tanzleistungen der Jugend nicht zufrieden, konnte es passieren, dass nichts gegeben wurde.

Am 2. Tanzabend musste die Jugend wieder mit den Gästen tanzen. Zum Ende der Fastnacht wurden „in einer Nachfeier“ die Zempelgaben beim Gastwirt verspeist.

Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde in Groß Köris an zwei verschiedenen Orten Fasching gefeiert. Das „Oberdorf“ (das Hutviertel) feierte im Schützenhaus, das „Unterdorf“ (das Kopftuchviertel) feierte im Deutschen Haus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden die Fastnachtsfeiern zuerst in der Gaststätte Schützenhaus statt, später im Ferienobjekt des VEB Kabelwerk Berlin-Oberschöneweide (ehemals Deutsches Haus).

Seit 2004 finden die Fastnachtsfeiern in der Mehrzweckhalle statt. Seit 1991 ist ein Programm mit Tanzgruppen, Sketchen, Spielen und Büttreden fester Bestandteil der Köriser Fastnacht. Zum Zempeln ist die Fastnachtsjugend häufig kostümiert. Die Fastnachtstradition der Erwachsenen wird ergänzt durch einen Kinderfasching. Am Zempeln sind heute mehr und mehr Kinder beteiligt. Auch für die Faschingsveranstaltungen ist heute der Fest- und Traditionsverein zuständig.

1912 Dorfstraße wird gepflastert

Über die Jahrhunderte hinweg war die Dorfstraße (die den Namen „Hauptstraße“ trug) ein Sandweg. In den Jahren 1912/14 wurde die Dorfstraße gepflastert. Zu beiden Seiten wurden Linden angepflanzt. Den Linden ist ihr hundertjähriges Alter inzwischen deutlich anzusehen. Der Name „Hauptstraße“ wurde zunächst beibehalten. Die Umbenennung in „Lindenstraße“ erfolgte 1936.

1914 Beginn des Ersten Weltkrieges

30 junge Männer und Familienväter aus Groß Köris verloren durch den Krieg ihr Leben. Ein Denkmal an der Westseite der Kirche erinnert an sie und erweist ihnen eine letzte Ehre.

Insgesamt hatten die drei Orte Groß Köris, Klein Köris und Löpten 64 Bürger als Kriegsoffer zu verzeichnen. Ihre Namen sind auf einer Tafel in der Kirche nachzulesen.

1916 Einweihung der ev. Christus-Kirche

Das Bedürfnis nach einer eigenen Kirche entstand im Zusammenhang mit dem Wachsen des Ortes um die Jahrhundertwende. Ein gleiches Anliegen hatten die Einwohner von Klein Köris und Löpten. 1901/02 wurden die Verhandlungen mit der preußischen Provinzialverwaltung aufgenommen. Insbesondere wegen der ungeklärten Finanzierungsfragen zogen sich die Verhandlungen bis 1914 hin.

Grundsteinlegung und Baubeginn war der 7.6.1914. Eingeweiht wurde die Kirche am 14.4.1916. Architekt war der königliche Baurat Georg Büttner, der bereits mehrere Kirchen in der Umgebung entworfen und gebaut hatte. Da Büttner im Ersten Weltkrieg gefallen ist, erfolgte der Kirchenbau in Groß Köris unter der Leitung des Architekten Johannes Palm, der ein jahrelanger Mitarbeiter Georg Büttners war.

Die Kirche bietet Platz für 380 Personen. Sie besitzt einen 48 m hohen Turm, 3 Glocken und eine Orgel mit 2 Manualen und 13 Registern.

Die ev. Christus-Kirche Groß Köris ist vor allem wegen ihrer Innenausmalung über die Ortsgrenzen hinaus bekannt geworden. Die Innenausmalung der Groß Köriser Kirche ist die letzte und umfangreichste Büttnerausmalung in der Zeit des Jugendstils in Berlin und Umgebung. Wegen dieser Ausmalung wurde die Kirche 1994 unter Denkmalschutz gestellt.

(s. auch Textmaterial)

1918 Gründung des ersten Sportclubs

Erster Vorsitzender des Sportclubs war Albert Briesenick. Da die Mitgliederzahl schnell stieg, entstand 1921 die Sportgemeinschaft „SG Sparta Groß Köris“.

In Groß Köris gab es zunächst eine Fußballmannschaft. Sie übte auf einem „Fußballplatz“, der sich an der Ecke Seebadstraße/Schützenstraße befand, der aber schon bald den Anforderungen nicht genügte.. Der erste größere Sportplatz wurde auf dem Gelände zwischen der Pätzer Straße und dem Försterweg eingerichtet. Da das Gelände sehr sandig war, wurde Anfang der 1950er Jahre ein neuer Sportplatz an den drei Eichen angelegt. Eine gründliche Erneuerung dieses Sportplatzes fand 1996 statt (s. dort weiter).

1966 schloss sich die „SG Sparta Groß Köris“ mit der „SG Medizin Teupitz“ zur „BSG Medizin Teupitz/Groß Köris“ zusammen.

1976 wurde eine Gymnastikgruppe, 1983 eine Sektion Tischtennis gegründet.

Seit 1990 trägt die BSG den Namen „SV Teupitz-Groß Köris e.V.“.

Mit der Einweihung der Mehrzweckhalle 1998 hat das sportliche Leben in Groß Köris eine neue Qualität erreicht. Die Halle kann ganzjährig für Trainingszwecke und den Spielbetrieb genutzt werden.

Weitere Sportgruppen haben den Weg zum SV gefunden. 2013 umfasste die SV folgende Abteilungen: Fußball, Volleyball, Handball (Kinder), Gymnastik, Tischtennis, Tennis und Stepp-Aerobic

1921 Elektrifizierung des Ortes

In den Jahren 1921/22 erhielt Groß Köris elektrischen Strom. Die Elektrifizierung wurde als gemeinschaftliches Vorhaben mehrerer Gemeinden verwirklicht. Groß Köris und weitere 14 Gemeinden der Umgebung gründeten 1921 die „Elektrizitäts-Gemeinschaft Süd-Teltow eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“. Sitz der Genossenschaft war Groß Köris, Chausseestraße 4, (heute Berliner Straße 66).

Durch die Genossenschaft erfolgte der Bau der Leitungen (Fern- und Ortsleitungen) in Form von Freileitungen und die Versorgung der 15 Orte mit Strom.

Jeder Hausbesitzer, der elektrischen Strom haben wollte, musste Genossenschaftsmitglied werden und sich mit mindestens 30 Mark am Genossenschaftskapital (sog. Anteile) beteiligen. Die Genossenschaft trug die Kosten für die Errichtung des Leitungsnetzes bis zur Hausanschlusssicherung und stellte den Zähler zur Verfügung. Die Kosten der weiteren Zuleitungen ab Hausanschlusssicherung waren vom Abnehmer zu zahlen.

Die Genossenschaft war bis etwa Ende 1946 für die Versorgung der 15 Orte mit Strom zuständig. Danach erfolgte die Energieversorgung durch die „MEVAG Märkische Energieversorgung AG“ und später durch den „VEB Energieversorgung Babelsberg“ bzw. den „VEB Kombinat Energieversorgung Potsdam“.

Die „Elektrizitäts-Gemeinschaft Süd-Teltow“ ging 1947 in Liquidation. Das Freileitungsnetz blieb bis 1977 bestehen. In den Jahren 1977 bis 1987 wurde das Leitungsnetz verkabelt. Zusammen mit der Erdverkabelung wurde die Straßenbeleuchtung in Groß Köris und Klein Köris erneuert.

1924 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Groß Köris

Die erste Feuerwehrmannschaft bestand aus 20 Mann. Erster Wehrführer war Brandmeister Bruck. Als Technik war zunächst eine Handdruckspritze vorhanden. Sie wurde von einem Pferdegespann gezogen, das die Bauern reihum zu stellen hatten. Die Spritze war zunächst in der Scheune des Bauern Grubert untergestellt. 1925 wurde in der Lindenstraße, unmittelbar neben dem alten Friedhof, das Spritzenhaus (mit Steigerturm) errichtet. Zum Spritzenhaus gehörten auch 2 Arrestzellen und eine Leichenhalle (der Friedhof war gleich nebenan auf dem Nachbargrundstück). Das Spritzenhaus wurde bis 2005 zur Unterbringung der technischen Geräte sowie für Übungszwecke genutzt.

2005 wurde auf dem Gelände Berliner Straße 1 (Mucher Platz) ein neues Gerätehaus gebaut (s. weiter dort).

1925 In Groß Köris praktiziert ein Zahnarzt

Im Einwohnerverzeichnis 1925 ist Richard von Hünersdorf als „Zahnarzt, Bahnhofstraße 20“ verzeichnet. Weder das Archiv (AOC) noch Befragungen geben Auskunft, wann seine Praxis eröffnet worden ist und wie lange er als Zahnarzt gewirkt hat. Im Einwohnerverzeichnis 1931 ist er nicht mehr enthalten.

In der Zeit zwischen 1925 und 1931 hat sich Curt Cobin als Zahnarzt niedergelassen (heute Berliner Straße 65).

Von 1932 bis ca. 1960 war Frau Dr. Hildegard Schache als Zahnarzt in Groß Köris tätig. Von 1966 bis 1998 betrieb Frau Dr. Gisela Gehrman eine Zahnarztpraxis mit Labor.

1978 wurde eine staatliche Zahnarztpraxis in der Berliner Straße 58 eröffnet, die Dr. Dietrich Klaaß leitete. Nach der Wende führte Dr. Klaaß die Praxis auf privater Grundlage bis zu seinem Tod 1992 weiter.

Im Februar 1993 hat Andreas Preugel die Praxis von Dr. Klaaß übernommen.

1925 Groß Köris hat eine Sparkasse

Ein erstes Zeugnis über eine Sparkasse in Groß Köris ist im Einwohnerverzeichnis 1925 zu finden. In einer Anzeige ist dort zu lesen, dass die Sparkasse des Kreises Teltow eine „Nebenstelle“ in Groß Köris hat und dass sich diese beim „Kaufmann Arndt“ befindet. Arndt wird im gleichen Einwohnerverzeichnis auch als „Kaufmann und Postagent“ ausgewiesen. Sparkasse und Post waren also im gleichen Gebäude untergebracht (heute Berliner Straße 65) und wurden von der gleichen Person geleitet. Das Archiv (AOC) gibt keine Auskunft, wie lange diese Personal- und Raunion bestanden hat.

Ab 1939 befand sich die Sparkasse in der Berliner Straße 11 und ab 1947 in der Berliner Straße 25. Dort ist sie bis 1993 geblieben. Seit 11.11.1993 ist die Sparkasse im Gebäude des Pennymarktes untergebracht, und zwar als „Filiale Groß Köris der Mittelbrandenburgischen Sparkasse“.

1930 In Groß Köris werden 3 Tankstellen eröffnet

Eine SHELL-Tankstelle wurde 1927 neben dem Gasthaus „Zur Eisenbahn“ (heute Berliner Straße 23) eröffnet. Betreiber waren die jeweiligen Besitzer der Gaststätte: zunächst Georg Gohlke, nach ihm Albert Schwanebeck und schließlich Albert Schröder.

Eine ARAL-Tankstelle befand sich in der Chausseestraße 6 (heute Berliner Straße 68). Sie wurde von Hedwig Franke geführt.

Diese beiden Tankstellen bestanden bis 1945.

1931 erhielt Paul Sobek die Genehmigung zum Betreiben einer LEUNA-Tankstelle. Diese befand sich in der heutigen Berliner Straße 18 (gegenüber der Schule). Diese Tankstelle wurde 1955 vom VEB MINOL übernommen. Sie bestand bis zur Wende und wurde danach von der Treuhandgesellschaft abgewickelt.

Über eine moderne STAR-Tankstelle verfügt der Ort seit 2000 (s. dazu dort).

1931 *Groß Köris bekommt einen praktischen Arzt*

Im Einwohnerverzeichnis 1931 ist „Dr. Carl Rosenhagen, prakt. Arzt, Chausseestraße 12“ (heute Berliner Straße 88) eingetragen. Da er im Einwohnerverzeichnis 1925 nicht enthalten ist, kann davon ausgegangen werden, dass er sich zwischen 1925 und 1931 hier niedergelassen hat. Dr. Rosenhagen war etwa bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges als Arzt tätig. Nach ihm hat Dr. Mertens seine Praxis weitergeführt. Dieser hatte bereits in der Praxis von Dr. Rosenhagen mitgearbeitet. Dr. Mertens betrieb die Praxis bis April 1945. In den letzten Kriegstagen wurde das Arzthaus so schwer beschädigt, dass es nicht mehr benutzt werden konnte.

1945 hat sich Dr. Weese als praktischer Arzt in Groß Köris niedergelassen. Da das Arzthaus in der Berliner Straße 88 durch Kriegseinwirkungen stark beschädigt war, praktizierte er zunächst in der Seebadstraße 3 (Villa Riesenberg). Ab 1955 konnte das Arzthaus in der Berliner Straße 88 wieder genutzt werden. Dr. Weese praktizierte bis 1976 privat und danach bis 1986 als Leiter einer staatlichen Arztpraxis.

Ab 1980 war Dipl. med. Ulrich Keller (Facharzt für Allgemein-Medizin) in Groß Köris tätig. Seine Praxis, ebenfalls eine staatliche Einrichtung, befand sich zunächst in der ehemaligen Schulbaracke Berliner Straße Nr. 1. Nachdem Dr. Weese 1986 in den Ruhestand getreten war, übernahm Herr Keller die staatliche Praxis in der Berliner Straße 88. Nach der Wende führte Herr Keller die Praxis privat weiter. 2001 verlegte Herr Keller seine Praxis in die Berliner Straße 71. 2012 hörte er aus Altersgründen auf zu praktizieren.

Seit 2012 ist Frau Dipl. med. Katrin Nicolai (FÄ. für innere Medizin) als prakt. Arzt in der Berliner Straße 71 tätig.

1933 *Von 1933 bis 1939 entsteht das Wohn- und Wochenendgebiet Rankenheim*

Etwa 1933 hat die Dresdner Bank den ehemaligen Rankeschen Besitz übernommen. Sie wird 1936 in den Katasterunterlagen als Eigentümer ausgewiesen. Zwecks Vermarktung hat die Bank den ehemals Rankeschen Besitz geteilt.

Ein Teilgebiet, auf dem sich die Villa Ranke befand (und befindet) wurde verkauft und nach dem Zweiten Weltkrieg als Kinderheim mit eigener Schule genutzt. Auf diesem Gelände befindet sich heute das Kinder- und Jugenddorf (siehe dazu weiter 1994).

Ein weiteres Teilgebiet wurde parzelliert, um als Wohn- und Wochenendgelände verkauft zu werden. Etwa 160 Parzellen wurden in den Jahren nach 1935 zum Verkauf angeboten. Der Parzellierungsplan umfasste das Gelände zwischen dem ehemaligen Torfkanal nördlich der Sputendorfer Straße bis zum Zemminsee (in Nord-Süd-Richtung) und zwischen der Gartenstraße und der Eisenbahn (in Ost-West-Richtung). Verkauf und Bebauung der Parzellen vollzogen sich hauptsächlich in den Jahren 1935 bis 1938, zum Teil auch noch bis 1939. Nicht alle Parzellen konnten verkauft werden.

Der Parzellierungsplan entstand bereits vor dem Bau der Autobahn, berücksichtigte aber bereits die vorgesehene Trassenführung. Die Rankenheimer Straße (einschließlich der Brücke über den Eisenbahnkanal) entstand in den Jahren 1937/38 als Zufahrtsstraße zu den zwischen der Eisenbahn und der Autobahn liegenden Parzellen.

Zusammen mit dem Wohn- und Wochenendgebiet Rankenheim entstand 1935 bis 1938 der Rankenhof. Bauherr des Rankenhofes war Ernst Lorenz, der einige der angebotenen Parzellen

erworben hatte und darauf sein „Traumhaus“ baute, in dem er seine Freizeit und seine Wochenenden verbrachte.

Als Westgrundstück stand der Rankenhof in der DDR unter staatlicher Verwaltung. Er wurde vom Ministerium des Inneren der DDR als Gästehaus genutzt. 1991 erfolgte die Rückgabe an Reinhard Geister, den Enkel von Ernst Lorenz, der das Objekt als Wohnsitz nutzt. Auf dem weiträumigen Gelände befinden sich Appartements, die an Touristen vermietet werden (siehe auch Textmaterial „Rankenheim“).

1936 Umbenennung mehrerer Straßen

Folgende Straßen erhielten 1936 neue Namen:

- Die Chausseestraße wurde in Berliner Straße umbenannt.
- Die Villenstraße wurde zur Landhausstraße.
- Die Bahnhofstraße hieß nun Seebadstraße.
- Die Hauptstraße erhielt den Namen Lindenstraße.
- Die Kirchstraße (zwischen der Berliner Straße und der Seebadstraße) wurde Bestandteil der Lindenstraße. Damit ging die Lindenstraße nun von den drei Eichen bis an die Berliner Straße am Ortsausgang in Richtung Klein Köris.

Diese Straßennamen sind bis heute erhalten geblieben.

1936 Eröffnung des Strandbades am Schulzensee

Im August 1936 wurde am Ostufer des Schulzensees ein Strandbad eröffnet.

Das Bad war für dörfliche Verhältnisse eine großzügige Anlage. Es hatte einen langen Badesteg, einen Drei-Meter-Sprungturm, Umkleidekabinen und eine Liegewiese. Über den Umkleidekabinen befand sich eine Plattform, auf der man sich aufhalten konnte und von der man den gesamten See überblicken konnte. Auch ein Eis-Café gab es.

Das Bad erfreute sich großer Beliebtheit, nicht nur bei den Dorfbewohnern. Es war Anziehungspunkt vieler Touristen. Höhepunkte des Badegeschehens waren die jährlichen Strandfeste.

Mit dem Zweiten Weltkrieg endete die Glanzzeit des Bades. Zwar wurde der Badebetrieb nach dem Krieg wieder aufgenommen. Einwohner und Touristen, vor allem aus den Betriebsferienheimen, haben das Bad gern genutzt. Ein attraktiver Anziehungspunkt ist das Bad aber nicht wieder geworden. Viele Anlagen sind verfallen.

Nach der Wende wurde das Bad geschlossen. Auf dem Gelände hat sich der Yachthafen „Marina“ niedergelassen. (s. auch Textmaterial)

1937 Bau der Autobahn

1937/38 wurde die Autobahn zwischen dem Berliner Ring und Dresden (die heutige A 13) gebaut. Mit der Anschlussstelle Groß Köris entstand eine neue für die Entwicklung des Ortes vorteilhafte Verkehrsanbindung.

Der Bau der Autobahn war mit deutlichen Eingriffen in die Natur verbunden. Drei mit der Autobahn entstandene Brücken in Ortslage erforderten die Aufschüttung eines mehrere Meter hohen und etwa einen Kilometer langen Dammes, um die notwendige Durchfahrts Höhe für Kraftfahrzeuge bzw. Wasserfahrzeuge zu gewährleisten.

Durch die Autobahn wurde das Ostufer des Zemminsees verändert. Bis zum Bau der Autobahn hatte das Ostufer des Sees die Form eines Zipfels, der sich zum Eisenbahnkanal hin verengte. Die Autobahntrasse führt nun quer über diesen Zipfel. Sie hat ihn praktisch beseitigt. Da der sumpfige Untergrund des Sees keine Stabilität für den Autobahndamm gewährleistete, musste durch mehrere „Moorsprengungen“ der weiche Untergrund zur Seite gesprengt werden. Ältere Einwohner erinnern sich, dass drei Sprengungen erforderlich waren, um dem Damm die notwendige Stabilität zu geben.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Autobahnbrücke über den See von der Waffen-SS gesprengt. Die Reparaturarbeiten zur Beseitigung der Kriegsschäden dauerten bis 1952. Vorbereitet war auch die Sprengung der beiden Autobahnbrücken über die Berliner Straße und die Sputendorfer Straße. Diese Sprengungen konnten durch das mutige Verhalten zweier Groß Köriser Bürger verhindert werden.

Zur Minderung der Lärmbelästigung wurden 2003 und 2010 Lärmschutzwände auf beiden Seiten der Autobahn angebracht.

1939 *Erster Kindergarten in Groß Köris*

Der erste Kindergarten bestand in der Seebadstraße 27 auf dem Grundstück der Familie Thieke. Leiterin war Minna Thieke. Der Kindergarten hatte einen Aufenthaltsraum und einen Schlafräum. Wegen der Fliegerangriffe zum Kriegsende musste er im April 1945 geschlossen werden.

1947 wurde der Kindergarten in der neuen Schule (Schulstraße 4) wieder eröffnet (s. dort weiter).

1939 *Beginn des Zweiten Weltkrieges*

Der Zweite Weltkrieg begann am 1.9.1939 mit dem Überfall deutscher Truppen auf Polen und endete am 8.5.1945 mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands.

In den Kirchenunterlagen besteht eine Aufstellung, aus der hervorgeht, dass 27 Groß Köriser Männer während des Zweiten Weltkrieges gefallen sind. Zählt man die Gefallenen aus den beiden Nachbarorten Klein Köris und Löpten dazu, so sind insgesamt 73 Kriegsoffer zu beklagen.

Am 27.4.1945 wurde Groß Köris von der Roten Armee besetzt. Um den Vormarsch der Roten Armee zu hemmen, zerstörte die Waffen-SS alle 4 über die Groß Köriser Gewässer führenden Brücken. Zerstört oder stark beschädigt wurden zahlreiche Gebäude. Erhebliche Schäden erlitt das Stromleitungsnetz. Im April 1945 brach die Stromversorgung zusammen. Bis zum 2.8.1945 hatte der Ort keinen Strom.

(s. auch Textmaterial „Groß Köris im Zweiten Weltkrieg“)

1943 *Das Barackenlager „Fischerhütte“ entsteht*

Angesichts der zunehmenden Luftangriffe der westlichen Alliierten auf Berlin baute das Reichsverkehrsministerium in den Jahren 1943/44 ein Ausweichlager am Guldensee (unmittelbar an der Bahnlinie), das den Decknamen „Fischerhütte“ erhielt. Es bestand aus Verwaltungsbaracken, Bunkern, Splitterschutzgräben und einer Kläranlage. Dorthin sollte das Ministerium im Bedarfsfall ausgelagert werden. Angesichts des rasch nahenden Kriegsendes wurde das Lager jedoch kaum genutzt.

Nach Kriegsende wurden die Bunker und andere Betonanlagen durch die Rote Armee gesprengt. Die Baracken wurden 1947/49 abgebaut und nach Berlin transportiert.

Gleichzeitig mit dem Barackenlager am Guldensee entstanden 1943/44 an der Sputendorfer Straße zwei weitere Barackenkomplexe:

- Zwischen der Autobahn und der Eisenbahn entstand ein Komplex mit 11 sog. Schlafbaracken. Hier sollten die Bahnangestellten, die in den Baracken am Guldensee arbeiteten, schlafen können.
- Ein weiterer Komplex mit sog. Wohnbaracken entstand zwischen der Bahnlinie und dem alten Dorfkern. Hier sollten Eisenbahnerfamilien untergebracht werden, die in Litauen (Riga) eingesetzt waren und die im Zusammenhang mit dem Vorrücken der Roten Armee nach Deutschland zurückgeführt werden mussten.

Auf diesen beiden Barackenkomplexen in der Sputendorfer Straße haben sich nach dem Krieg Wohn- bzw. Wochenendgebiete entwickelt. Einige Baracken sind abgebaut worden. 2

Baracken wurden von der Gemeinde als Schulbaracken umgesetzt. (s. auch Textmaterialien „Fischerhütte“ und „Sputendorfer Straße“)

1944 *Einrichtung des neuen Friedhofs*

Ein neuer Friedhof entstand 1944 in der Pätzer Straße. Er war erforderlich geworden, weil auf dem alten Friedhof kein Platz mehr war und eine Erweiterung nicht möglich war. 1944 wurde die Genehmigung zur Errichtung einer „Einfriedung auf dem neuen Gemeindefriedhof Groß Köris“ erteilt. Es kann davon ausgegangen werden, dass seitdem auch Bestattungen auf dem neuen Friedhof stattgefunden haben. 1968 erhielt der neue Friedhof eine Halle.

1945 *Bodenreform – Enteignung des Besitzers des Wilhelminenhofes*

1945 fiel der Wilhelminenhof unter die Bestimmungen der Bodenreform. Dr. Schneider, dem der Hof gehörte, wurde enteignet. Das Land erhielten landlose Bauern und Landarbeiter (Neubauern). Aus dem Bodenfonds des Wilhelminenhofs erhielten 6 Familien Land.

Für die Bearbeitung des Bodens standen den Neubauern zunächst die auf dem Wilhelminenhof vorhandenen Geräte und Maschinen zur Verfügung. In den Folgejahren bot die MAS (Maschinenausleihstation) bzw. später die MTS (Maschinen- und Traktorenstation) ihre Dienste für die Bodenbearbeitung und für Transportleistungen an. Die MAS/MTS war eine vom Staat geschaffene Einrichtung, speziell zur Unterstützung kleiner Bauern (s. dazu Textmaterialien „Wilhelminenhof“ und „Groß Köriser Bauern im Wandel der Zeiten“).

Den Bestimmungen der Bodenreform unterlagen auch die in Rankenhein noch nicht verkauften Parzellen und Bodenflächen, die der Dresdner Bank gehörten. Aus ihnen erhielten 32 Personen Land.

1946 *Ehrenmal für gefallene Sowjetsoldaten angelegt*

An der Berliner Straße, nahe der Autobahnauffahrt Richtung Berlin, wurde im Sommer 1946 ein Ehrenmal für die im April 1945 in der Umgebung von Groß Köris gefallenen Sowjetsoldaten angelegt. Es enthält die Namen von 278 Soldaten der Roten Armee, die hier begraben sind.

Das Ehrenmal wurde auf Anordnung der sowjetischen Militärkommandantur des Kreises Teltow errichtet. Es wurde am 10.5.1949 in die Zuständigkeit der Gemeinde Groß Köris übergeben und wird seitdem von der Gemeinde gepflegt und unterhalten.

Zum 8.5.1985 wurde das Ehrenmal neu gestaltet.

1946 *Gedenktafeln für gefallene deutsche Soldaten angelegt*

Auf dem neuen Friedhof bestehen zwei Gedenktafeln, auf denen 55 Namen von gefallenen deutschen Soldaten verzeichnet sind. Darüber hinaus ist vermerkt, dass an dieser Stelle 151 Soldaten beerdigt sind, deren Namen nicht mehr ermittelt werden konnten.

Es handelt sich um Soldaten, die in den letzten Kriegstagen bei den Kämpfen hier in der Umgebung gefallen oder die in den in Groß Köris bestehenden Notlazaretten ihren schweren Verletzungen erlegen sind.

1946 *Zwei Schulbaracken werden aufgestellt*

Durch die Kriegsereignisse war im April 1945 das Gebäude der alten Schule abgebrannt. Zur Gewährleistung des Unterrichts (ab Herbst 1945 in 8 Klassenstufen) wurden 1946 eine und 1948 eine zweite Baracke in der Berliner Straße 1 (Mucher Platz) aufgestellt.

Die beiden Baracken gehörten ursprünglich zu dem Barackenkomplex in der Sputendorfer Straße (zwischen Autobahn und Eisenbahn).

Eine Baracke stand in Ost-West-Richtung (am Standort des heutigen Raiffeisengeschäfts). In ihr wurde von 1946 bis 1960 Unterricht erteilt. Diese Baracke ist 1960 abgebrannt.

Die andere Baracke war in Nord-Süd-Richtung aufgebaut, etwa dort, wo gegenwärtig das neue Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr steht. In ihr wurde von 1948 bis 1963 Unterricht erteilt. Nach 1963 waren in ihr die Gemeindeverwaltung und der Jugendclub untergebracht. Diese Baracke bestand bis 2005. Sie wurde in Zusammenhang mit dem Bau des neuen Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr abgerissen.

In einem Anbau zu dieser Baracke waren eine staatliche Arztpraxis und die Mütterberatung sowie die Gemeindebücherei untergebracht. Der Anbau ist bis heute erhalten. In ihm befinden sich die Hauskrankenpflege der Volkssolidarität und die vom Bikut-Verein betriebene Groß Köriser Bücherstube.

(s. auch Textmaterial „Die Schule“).

1946 *Groß Köris wird Zentralschulort*

1946 begann die Entwicklung der Groß Köriser Schule zur Zentralschule für die Orte Groß Köris, Klein Köris, Löpten und Schwerin. Seit dem 1.9.1946 gingen die Schüler der Klassen 5 bis 8 aus Klein Köris, Löpten und Schwerin in Groß Köris zur Schule, da in diesen Orten die Voraussetzungen für den Unterricht in 8 Klassenstufen nicht vorhanden waren.

Seit 1951 wurden die Schüler der unteren Klassen aus Löpten und seit 1.9.1954 auch die Schüler der unteren Klassen aus Klein Köris und Schwerin in Groß Köris unterrichtet.

Die in diesen Orten bestehenden Schulen wurden geschlossen.

1947 *Eröffnung des Kindergartens im Gebäude der neuen Schule*

Ab Frühjahr 1947 wurde das Gebäude der neuen Schule (Schulstraße 4) als Kindergarten genutzt. Leiterin war Elisabeth Acker.

Im Kindergarten gab es zunächst einen Aufenthaltsraum und eine Küche im Erdgeschoss. Als Schlaf- und Liegeraum wurde ab 1952 die obere Etage genutzt. Bald reichte die Kapazität des ehemaligen Schulhauses aber nicht mehr aus. Deshalb wurde der ehemalige Bauernhof von Wilhelm Urban in der Lindenstraße 54 zum Kindergarten umgebaut. Er konnte ab 1971 als Kindergarten genutzt werden. (s. dort weiter).

1948 *Eröffnung des Kinos*

Am 17.8.1948 wurde das Kino Groß Köris eröffnet. Es befand sich etwa dort, wo heute der Pennymarkt steht (Berliner Straße 20).

Das Kino entstand durch den Umbau einer Fabrikhalle. Es wurde zunächst von Alfred Tauscher und ab 1963, nach Alfred Tauschers Tod, von der Kreisfilmstelle betrieben. Es bot Platz für 260 Besucher.

In den 1950er und 1960er Jahren wurde das Kino von der Ortsbevölkerung und den Touristen aus den Ferienheimen gut angenommen. Mit dem Aufkommen des Fernsehens verlor es aber an Attraktivität. Wegen dringender Reparaturarbeiten und einer Havarie wurde es 1987 geschlossen.

Das Gebäude wurde 1993 abgerissen. An seiner Stelle entstand der Pennymarkt.

(s. auch Textmaterial „Das Kino“).

1952 *Die Gemeinde Groß Köris gehört zum Kreis Königs Wusterhausen*

In der DDR wurde 1952 eine Verwaltungsreform durchgeführt. Zur Reform gehörte auch die Neuordnung der Kreise. Der seit 1816 bestehende Kreis Teltow wurde aufgelöst. Groß Köris kommt in die Zuständigkeit des neu gebildeten Kreises Königs Wusterhausen, wo es bis 1993 blieb. (s. dort weiter).

1953 *LPG „Eintracht“ Groß Köris/Wilhelminenhof wird gegründet*

Am 12.3.1953 begann in Groß Köris die Kollektivierung der Landwirtschaft. 9 Bauern und

Landarbeiter schlossen sich zur gemeinsamen Bodenbewirtschaftung in einer LPG zusammen (LPG Typ I). Der Name der LPG war „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft Eintracht“, ihr Sitz in Groß Köris/Wilhelminenhof. Vorsitzender war Erhard Mieles.

Mit dem Eintritt in die LPG blieben die Mitglieder zwar weiter Eigentümer ihres Bodens. Sie mussten das Land jedoch in den Bodenfonds der Genossenschaft einbringen, die fortan über die Nutzung zu entscheiden hatte.

1956 ging die LPG auch zur genossenschaftlichen Tierhaltung über (LPG Typ III).

Die LPG „Eintracht“ bestand bis Ende 1967. Als die DDR dazu übergang, Groß-LPG zu bilden, um die Vorteile einer Großraumwirtschaft besser zu nutzen, trat die LPG ab 1.1. 1968 – zusammen mit anderen LPG - der LPG „Vereinte Kraft“ in Löpten bei (s. dort weiter).

1953 Eröffnung des zentralen Pionierlagers „Heinrich Rau“

Das Jugendförderungsgesetz der DDR aus dem Jahr 1950 sah u.a. die Schaffung von „zentralen Pionierlagern für Pioniere und Schüler“ vor. In der DDR entstanden 49 zentrale Pionierlager in landschaftlich schönen Gegenden.

Das zentrale Pionierlager „Heinrich Rau“ in Groß Köris wurde 1952 am großen Roßkardtsee aufgebaut und am 12.7.1953 eröffnet. Es hatte ursprünglich eine Kapazität für 200 bis 250 Kinder. In mehreren Ausbaustufen wurde die Kapazität bis zu 960 Kinder pro Durchgang erhöht. Hauptbelegungszeit waren die Schulferien im Sommer. In jedem Sommer fanden drei Durchgänge zu je drei Wochen statt. In den Sommerferien war das Lager voll ausgelastet. In den Winter- und Maiferien hielten sich etwa 300 bis 400 Schüler im Lager auf.

Darüber hinaus diente das Lager zur vormilitärischen Ausbildung von Studenten, zur GST-Ausbildung der Lehrlinge der Berufsschule Wildau sowie zur „sozialistischen Wehrerziehung“ der Schüler der 9. Klasse der polytechnischen Oberschulen der Kreise Königs Wusterhausen und Zossen (600 bis 800 Schüler). Das Lager bestand bis 1990. Danach wurden die meisten Baulichkeiten abgerissen.

(s. auch Textmaterial „Betriebsferienheime, Ferienlager, Zeltplätze“).

1954 Gründung des Anglervereins

1954 wurde die „Ortsgruppe Groß Köris des deutschen Anglervereins“ gegründet. Erster Vorsitzender war Erich Otto. Kahnstellen unterhielt der Verein am großen Roßkardtsee und am Güldensee. 1979 gehörten der Ortsgruppe 154 Mitglieder an.

1990 erfolgte die Neugründung des eingetragenen Vereins mit 110 Mitgliedern. Weitere Kahnstellen entstanden am Klein Köriser See und am Moddersee.

1956 Groß Köris bekommt einen Schulhort

Einen Schulhort (oder Kinderhort, wie er ursprünglich bezeichnet wurde) gab es in Groß Köris seit dem 6.1.1956. Er war im ehemaligen Gemeindehaus Klein Köris eingerichtet worden. Im Zusammenhang mit dem Schulbrand 1960 wurde er in die Landhausstraße 4 (ehemalige Villa Straus) verlegt. Mit der Eröffnung des neuen Schulgebäudes in der Berliner Straße am 6.10.1963 erhielt auch der Schulhort ein neues Domizil. Für die Betreuung der etwa 40 Hortkinder aus den Klassen 1 bis 4 standen in der neuen Schule 4 Hortnerinnen zur Verfügung. Leiterin des Schulhortes war Hannelore Witt. Als Horträume dienten die Klassenräume, in denen die Hortkinder Mittagsruhe hielten, ihre Hausaufgaben erledigten und sich beschäftigen konnten. Der Schulhort befand sich bis 1992 im Schulgebäude. 1992 wurde er in die Kindertagesstätte (KITA) in der Lindenstraße verlegt.

1956 Groß Köriser Schule wird zur 10-klassigen polytechnischen Oberschule erweitert

Der Übergang von der 8-klassigen Volksschule zur 10-klassigen polytechnischen Oberschule (POS) begann mit dem Schuljahr 1956/57. Ab Schuljahr 1956/57 gab es hier eine

9. Klasse und ein Jahr später auch eine 10. Klasse.

Der höhere Bildungsweg zum Abitur setzte auch nach Einführung der 10. Klasse zunächst weiterhin nach der 8. Klasse ein. Das änderte sich ab 1982/83. Alle Schüler mussten ab dieser Zeit zunächst die 10-klassige POS durchlaufen, bevor begabte Schüler zur zweiklassigen erweiterten Oberschule (EOS) delegiert wurden, wo sie zum Abitur geführt wurden. Der Besuch der EOS setzte eine Delegation durch die Schule voraus. Die für die Groß Köriser Schüler zuständige EOS befand sich in der Kreisstadt Königs Wusterhausen.

1958 Gründung der Produktionsgenossenschaft des Malerhandwerks „Albrecht Dürer“

1958 schlossen sich 2 Malerbetriebe aus umliegenden Orten zu einer PGH des Malerhandwerks (mit insgesamt 10 Mitgliedern) zusammen. Da die Aufträge im Laufe der Jahre stiegen, wurde auf dem Gelände der Berliner Straße 29 eine zusätzliche Halle gebaut.

Anfang der 1970er Jahre wurde das Profil der PGH auf das Gebiet der Autolackiererei erweitert. Der Name wurde geändert in „PGH des Maler- und Lackiererhandwerks“. 1984 umfasste die PGH 51 Mitglieder. Vorsitzender war Olaf Tappert. Die PGH hatte 3 Malerbereiche: Groß Köris, Bestensee und Halbe.

Nach der Wende wurde die PGH aufgelöst. Auf dem Gelände Berliner Straße 29 ließ sich die „Märkische Raum- und Design - GmbH“ nieder. Geschäftsführer war Olaf Tappert. Gegenwärtig (2014) befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen PGH der Lackierfachbetrieb „MRD GmbH“.

1960 Eine Schulbaracke wird durch Brand zerstört

Am 26.2.1960 brach in der in Ost-West-Richtung stehenden Schulbaracke ein Brand aus, der die gesamte Baracke zerstörte. Ursache war ein Schornsteinbrand. In der Baracke befanden sich u.a. 6 Unterrichtsräume.

Zur Sicherung des Unterrichts wurden die in den Nachbarorten Klein Köris, Löpten und Schwerin noch bestehenden Gebäude der ehemaligen Landschulen, die 1951/54 geschlossen worden waren, wieder für den Schulbetrieb hergerichtet. Dort fand der Unterricht für die unteren vier Klassen statt. Diese Notlösung blieb bis zur Eröffnung des neuen Schulgebäudes in der Berliner Straße im Jahr 1963 bestehen.

1960 In Groß Köris wird eine zweite LPG (LPG „Märkerland“) gegründet

Als die DDR 1959/60 die „durchgängige Kollektivierung der Landwirtschaft“ forcierte und nun massiven Druck auf die noch verbliebenen Einzelbauern ausübte, entstand in Groß Köris 1960 eine zweite LPG mit dem Namen „Märkerland“. In diese LPG traten vor allem die alteingesessenen Bauern ein, die sich bisher geweigert hatten, ihre private Wirtschaft aufzugeben.

Die LPG „Märkerland“ war eine Genossenschaft mit gemeinsamer Bodenbearbeitung (LPG Typ I). Die Viehwirtschaft wurde weiter auf privater Grundlage betrieben. Vorsitzender der LPG war Johannes Schurg. Die LPG bestand bis 1970.

Gegen Ende der 1960er Jahre war die Agrarpolitik der DDR darauf gerichtet, größere Genossenschaften zu bilden, um die Vorteile der Großraumwirtschaft besser zu nutzen. 1968 schlossen sich die in Groß Köris, Klein Köris, Löpten und Halbe bestehenden LPG des Typs III zu der Groß-LPG Löpten „Vereinte Kraft“ mit Sitz in Löpten zusammen. Diese LPG betrieb gemeinsame Bodenbearbeitung und Viehwirtschaft (Typ III). Die LPG „Märkerland“ schloss sich 1970 der LPG Löpten an. (s. dort weiter).

1960 Mit der Entwicklung des Tourismus entstehen Betriebsferienheime, Kinderferienlager und Zeltplätze

In der DDR war es Brauch, dass die volkseigenen Betriebe in landschaftlich schönen

Gegenden *Ferienheime* zur Erholung der bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie deren Familien unterhielten. Während der Schulferien dienten diese Objekte auch als Kinderferienlager (vornehmlich für die Kinder der bei ihnen Beschäftigten).

In Groß Köris entstanden solche Ferienheime etwa ab den 1960er Jahren. Auf Groß Köriser Territorium bestanden mindestens 8 größere Betriebsferienheime, allein 5 davon am Karbuschsee, bzw. in unmittelbarer Nähe. Mit der Liquidierung der VEB durch die Treuhandgesellschaft verschwanden deren Ferienheime. Letztmalig wurden sie 1990 belegt. Seit den 1960er Jahren gab es in Groß Köris mehrere *Zeltplätze*.

Der größere Zeltplatz (D 58) befand sich am Klein Köriser See. Er erstreckte sich über eine Länge von ca. 2 km entlang des Nord- und Westufers. Nach der Wende wurde dieser Zeltplatz geschlossen.

Ein weiterer Zeltplatz bestand am Nordufer des Schweriner Sees (D 59). Anfänge dieses Zeltplatzes gehen bis in die Zeit Anfang der 1930er Jahre zurück. Dieser Zeltplatz überlebte die Wende, allerdings in einer verkleinerten Version. Er wurde vom Verein „Camping-Club Schweriner See e.V.“ als Rechtsträger übernommen. Gegenwärtig gibt es auf dem Zeltplatz 124 Stellplätze für Dauercamper und Plätze für 50 Kurzzeit-Zeltler.

In Klein Köris entstand ein Zeltplatz am Tonsee. Wegen seines glasklaren Wassers war er sehr beliebt. Er wird seit der Wende auf privater Basis weitergeführt.

(s. auch Textmaterial „Betriebsferienheime, Ferienlager, Zeltplätze“).

1963 *Das neue Schulgebäude wird eröffnet*

Mit dem Schulneubau wurde das jahrelange Provisorium mit den Schulbaracken beendet. Bereits nach Aufstellung der Baracken in den Jahren 1946 und 1948 zeigte sich, dass die Holzbaracken für den Schulbetrieb nicht geeignet waren. Seit den 1950er Jahren hatten sich Gemeinde und Schulleitung um ein neues Schulgebäude bemüht. Die Entscheidung durch die übergeordneten Organe wurde jedoch immer wieder verschoben. Groß Köris war noch nicht „an der Reihe“. Nachdem 1960 eine Baracke abgebrannt war, konnte die Entscheidung nicht länger aufgeschoben werden.

Grundsteinlegung für das neue Schulgebäude war der 28.2.1962. Die Einweihung fand am 6.10.1963 statt.

Die neue Schule hat 17 Unterrichtsräume (einschließlich Werkraum, Physik- und Chemieraum), einen Speiseraum und eine Küche. In das neue Schulgebäude konnte nun auch der Hort einziehen.

(s. auch Textmaterial „Die Schule“).

1968 *Gründung der LPG Löpten*

Gegen Ende der 1960er Jahre ging die DDR dazu über, große LPG zu bilden, um die Vorteile der Großraumwirtschaft besser nutzen zu können.

1968 wurden die in Groß Köris, Klein Köris, Halbe und Löpten bestehenden LPG des Typs III (wozu auch die LPG „Eintracht“/Wilhelminenhof gehörte) zu der Groß-LPG „Vereinte Kraft“ mit Sitz in Löpten zusammengeschlossen. Diese LPG betrieb gemeinsame Bodenbewirtschaftung und Viehhaltung (LPG Typ III). 1970 trat auch die in Groß Köris bestehende LPG „Märkerland“ dieser LPG bei.

Die LPG Löpten bestand bis zur Wende. 1991 wurde die LPG in eine Agrargenossenschaft umgewandelt. Die Groß Köriser Bauern blieben Mitglieder der Agrargenossenschaft und verpachteten ihr Land an die Agrargenossenschaft.

1968 *Tierarztpraxis eröffnet*

1968 wurde in der Lindenstraße 21 eine staatliche Tierarztpraxis eröffnet. Sie wurde von 1968 bis 1980 von Tierarzt Bernhard Helbig geleitet. 1980 schied Bernhard Helbig aus der Praxis

aus. Sein Nachfolger war Dr. Joachim Möbus, der die Praxis als Gemeinschaftspraxis zusammen mit Dr. Schwandt weiterführte.

1987 übernahm Dr. Burkhard Wendland die Praxis. 1990 wurde die staatliche Gemeinschaftspraxis aufgelöst. Seitdem führt Dr. Wendland die Tierarztpraxis auf privater Grundlage weiter.

Neben der Tierarztpraxis bestand im gleichen Gebäude von 1974 bis zur Wende eine zweite Tierarztpraxis, die speziell für die tierärztliche Betreuung im Bereich der Geflügelproduktion zuständig war. Sie wurde von Barbara Helbig geleitet.

1971 *Klein Köris wird Ortsteil von Groß Köris*

1971 *Eröffnung des Kindergartens in der Lindenstraße*

Nach umfangreichen Umbauarbeiten zog der Groß Köriser Kindergarten 1971 in den ehemaligen Bauernhof von Wilhelm Urban in der Lindenstraße 54. 1986 war der Kindergarten mit 80 Kindern belegt, die von 5 Erziehern und 3 Erziehungshelfern betreut wurden.

1992 wurde der Kindergarten, der nun KITA hieß, erneut umgebaut, um Raum für die Hortkinder zu schaffen, die bisher im Schulgebäude in der Berliner Straße untergebracht waren.

1998 erhielt die KITA den Namen „Rasselbande“. Dieser Name soll den Frohsinn und das fröhliche Leben der jüngsten Generation zum Ausdruck bringen.

In der Lindenstraße blieb der Kindergarten bis zur Fertigstellung des neuen Kindergartens in Löpten im Jahr 2013 (s. dort weiter).

1974 *Die Freiwilligen Feuerwehren von Groß Köris und Klein Köris werden vereinigt*

1980 *Das Backofenfest findet erstmals statt*

Auf Vorschlag des Anglervereins findet seit 1980 alljährlich an einem Sonnabend im Sommer das Backofenfest auf der Wiese vor dem Backofen in der Sputendorfer Straße statt.

Zum Backofenfest findet sich Jung und Alt auf der Wiese am Backofen ein. Zum Backofenfest wird der Ofen beheizt, und ein Bäckermeister schiebt vorbereitete Streusel- und Zuckerkuchen in den Ofen. Nach dem Backvorgang ist gemeinsames Verzehren angesagt oder Mitnehmen nach Hause. Für Kinder stehen Vergnügungen bereit, und für Erwachsene bietet das Sommerfest Gelegenheit, sich näherzukommen oder sich im Freien zu vergnügen. Zu später Stunde werden die Gäste mit einem Höhenfeuerwerk erfreut.

Es ist in diesem Zusammenhang vor allem an Hans Walter Kubitzka zu erinnern, der als erster den Vorschlag für das Backofenfest unterbreitet hat. Inzwischen ist das Fest zu einer schönen Tradition geworden, mit der die Erinnerung wach gehalten werden soll, unter welchen komplizierten Bedingungen früher die Leute ihr Brot backen mussten.

(s. auch Textmaterial „Der Backofen“).

1982 *Groß Köris bekommt ein eigenes Pfarrhaus*

Das Pfarrhaus wurde 1982 auf dem Grundstück Lindenstraße 5 gebaut. Es ist ein Geschenk der Kirchen der Bundesrepublik Deutschland.

Vorher gab es angemietete Wohnungen für die Pfarrer, die zugleich der Sitz des Pfarrhauses Groß Köris waren.

1991 *Partnerschaftsvertrag mit der Gemeinde Much*

Nach der deutschen Wiedervereinigung stand auch die Gemeinde Groß Köris vor der Aufgabe, die kommunale Selbstverwaltung auf demokratischer Grundlage zu entfalten und

zum Wohl der Bürger neu zu ordnen. Was in den zurückliegenden Jahren erreicht wurde, ist in beachtlichem Maße der uneigennütigen Hilfe zu verdanken, die uns von der Gemeinde Much erwiesen wurde. Erste Kontakte hat der Direktor der Gemeinde Much, Klaus Ringhof, gleich nach der Wende hergestellt.

1991 wurde eine Vereinbarung über die Partnerschaft beider Gemeinden abgeschlossen, was ein beiderseitiges Bedürfnis war. Auf der Mucher Seite war es der Wille, der Gemeinde Groß Körös zu helfen. Auf unserer Seite war es die Erkenntnis, dass die Mucher Erfahrungen mit einem funktionierenden Verwaltungssystem Triebkraft für die eigene Entwicklung sind.

Im September 1999 beschloss die Gemeindevertretung Groß Körös, Herrn Ringhof das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Groß Körös zu verleihen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben sich zwischen beiden Gemeinden dauerhafte Sachbeziehungen und viele persönliche Freundschaften herausgebildet.

1991 *Groß Körös wird Standort für die Grund- und Gesamtschule*

Zur Demokratisierung des Schulwesens nach der Wende hat der Brandenburgische Landtag am 25.4.1991 das „erste Schulreformgesetz für das Land Brandenburg“ beschlossen. Es sah u.a. folgende Schulformen vor:

- Die Grundschule. Sie umfasst die Klassenstufen 1 bis 6.
- Die Gesamtschule. Sie umfasst die Klassenstufen 7 bis 10.

Die Umstellung von der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule (POS) zur Grund- und Gesamtschule fand in Groß Körös mit Beginn des Schuljahres 1991/92 statt.

(s. auch Textmaterial „Die Schule“).

1992 *Gründung des Fremdenverkehrsvereins Schenkenland-Tourist*

Zur Verwaltung der Campingplätze und zur Koordinierung der touristischen Aktivitäten bestand bis 1990 der „Zweckverband Dahme-Tourist“ mit Sitz in Groß Körös.

Zur Wiederbelebung des Tourismus nach der Wende wurde in Königs Wusterhausen der „Dahme-Seenverband“ gegründet, der die Initiativen der Unternehmer koordinieren sollte. In Groß Körös schlossen sich am 14.9.1992 Gastronomen, Gewerbetreibende, Privatunternehmer und andere Interessierte zum „Fremdenverkehrsverein Schenkenland-Tourist“ zusammen.

Er war der Vorläufer des heutigen „Schenkenland-Tourist e. V.“, der seit 2007 mit Sitz in Groß Körös besteht (s. dort weiter).

1993 *Groß Körös gehört zum Landkreis Dahme-Spreewald*

Im Zusammenhang mit der Gebietsreform von 1993 wurden die Kreise neu geordnet. Seitdem gehört Groß Körös zum Landkreis Dahme-Spreewald (LDS). Der neu gebildete Landkreis Dahme-Spreewald umfasst die früheren DDR-Kreise Königs Wusterhausen, Lübben und Luckau.

1993 *Der Pennymarkt wird eröffnet*

Unmittelbar neben dem ehemaligen Güterbahnhof, etwa dort, wo sich früher das Kino befand, wurde 1993 der Pennymarkt eröffnet. Dazu wurde das ehemalige Kinogebäude abgerissen und etwa an der gleichen Stelle ein Flachbau errichtet. In diesem Flachbau befinden sich außer dem Pennymarkt die Filiale Groß Körös der Mittelbrandenburgischen Sparkasse sowie eine kleine Gaststätte (seit 2010 mit dem Namen „Körös Grill. Cafe und Bar“).

1994 *Kinder- und Jugenddorf Rankenheim eröffnet*

Die Eröffnung des Kinder- und Jugenddorfes Rankenheim als gemeinnützige Einrichtung erfolgte am 16.9.1994.

Bis etwa 1933 war das Gelände des Kinder- und Jugenddorfes ein Teil des ehemals

Rankeschen Grundbesitzes.

Von 1935 bis 1943 befand sich auf dem Areal eine NS-Schulungsstätte für Lehrer. Nach dem Zweiten Weltkrieg befand sich auf dem Gelände ein Waisenhaus für Kriegswaisen (1945 bis 1947), ein Waisenhaus mit Förderschule für elternlose Umsiedlerkinder (1947 bis 1953) und ab 1953 ein Spezialheim für schwer erziehbare Kinder mit eigener Schule.

Nach der Wiedervereinigung wurde die Schule vom Kinderheim getrennt.

- Das Kinderheim wurde als gemeinnützige Einrichtung weitergeführt, ab 1994 unter dem Namen „Kinder- und Jugenddorf Rankenheim“. Träger des Kinder- und Jugenddorfes ist die „GFB – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher mbH“ (eine Tochter der Stiftung „Großes Waisenhaus Potsdam“). Im Kinder- und Jugenddorf, das auch Außenstellen in Königs Wusterhausen, Lübben und Teupitz hat, werden ca. 85 Kinder betreut. Es handelt sich erstens um ca. 60 Kinder mit Problemen im Elternhaus, und zweitens um ca. 25 Kinder mit Auffälligkeiten im Schulunterricht. Letztere werden auf der Grundlage eines besonderen Schulprojektes betreut (s. dazu Textmaterial „Rankenheim“).
- Die Förderschule, seit 2006 mit dem Namen „Schule für Erziehungshilfe“, ist dem staatlichen Schulamt unterstellt. In ihr werden ca. 70 verhaltensgestörte Kinder (zum Teil aus Heimen, zum Teil aus Familien) betreut. Die Kinder werden frühmorgens zur Schule und nach dem Unterricht zurück in die Heime bzw. Familien gebracht (s. Textmaterial „Rankenheim“).

1996 Erneuerung des Sportplatzes

Im August 1996, am Vorabend der Feierlichkeiten zum 450-jährigen Bestehen unseres Ortes, wurde der gründlich sanierte und rekonstruierte Sportplatz an den drei Eichen von Bürgermeister Krautwald eingeweiht. Der seit Anfang der 1950er Jahre bestehende Sportplatz war wenig mehr als ein Sandplatz, der den Anforderungen nicht mehr gerecht wurde. Mit dem neuen Sportplatz verfügt Groß Köris über eine für dörfliche Verhältnisse moderne Sportstätte mit einer ordentlichen Rasenspielfläche, mit Umkleide- und Duscmöglichkeiten für die Spieler und einer kleinen Tribüne für die Zuschauer.

Das Gelände des Sportplatzes war am 1.6.1996 vom Bundesvermögensamt an die Gemeinde übertragen worden (s. auch MAZ v. 26.8.1996).

1996 Groß Köris feiert sein 450-jähriges Bestehen

Um die 450-Jahr-Feier zu einem Ereignis für das gesamte Dorf zu machen, sah das Festprogramm Aktivitäten vor, die sich über mehrere Monate, faktisch über den ganzen Sommer, erstreckten.

Durchgeführt wurden u.a. eine Wanderung des Anglervereins, zwei Fußballturniere des SV Teupitz-Groß Köris, ein Sommerfest im Jugendclub, das Backofenfest, das Rosenbaumfest in Klein Köris und Groß Köris und eine Feier anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Kindergartens. Höhepunkt der Feierlichkeiten war ein großes Sommerfest mit einem Festumzug, einer Festveranstaltung sowie zahlreichen anspruchsvollen Veranstaltungen in den Tagen vom 23. bis 25.8.1996.

Die Tatsache, dass „das ganze Dorf auf den Beinen war“, war ein eindrucksvoller Beweis auch dafür, dass es in unserem Ort mannigfache Möglichkeiten und Fähigkeiten für eine kulturelle und künstlerische Betätigung gibt.

1998 Eröffnung der Mehrzweckhalle

Am 21.8.1998 wurde die Turn- und Mehrzweckhalle eröffnet.

Die mit vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten ausgestattete Halle verfügt über eine Sportfläche von knapp 1000 qm, eine etwa 140 qm große Bühne, einen Mehrzweckraum

sowie mehrere Nebenräume. In der Halle findet nicht nur der Sportunterricht der Schule statt, sie ist Stützpunkt des Sportvereins und wird von diesem zum Training und für Wettkämpfe genutzt.

In ihr finden aber auch Einwohnerversammlungen, Beratungen, Feiern usw. statt.

Die Mehrzweckhalle ist zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens im Ort geworden.

2000 *SPAR-Tankstelle eröffnet*

Die Tankstelle befindet sich in der Berliner Straße 22, unmittelbar neben dem Bahnhof. Bevor die Tankstelle gebaut wurde, befanden sich an dieser Stelle ein Eisenbahner-Wohnhaus, ein Teil des Güterbahnhofs und die Zufahrt zur Ladestraße.

Die Tankstelle hat 4 Vierfach-Tanksäulen. Zur Tankstelle gehören eine Autowaschanlage und ein Verkaufsshop.

2001 *Groß Köriser Apotheke eröffnet.*

Die Apotheke mit der Bezeichnung „Köriser Apotheke“ befindet sich in der Schützenstraße 8. Betrieben wird sie von der Pharmazeutin Hanka Groger.

2001 *Fest- und Traditionsverein gegründet*

Der „Groß Köriser Fest- und Traditionsverein“ hat die Aufgabe, das „Dorfgemeinschaftsleben aufzubauen und attraktiv zu gestalten“. Dazu gehört die Förderung des traditionellen Brauchtums, wie z.B. Fastnacht und Rosenbaumfest, und die Förderung des Heimatgedankens.

Diese und weitere Aufgaben sind in der Satzung des Vereins verankert, die am 23.11.2001 beschlossen wurde. Dem Verein gehören 35 Mitglieder an.

2001 *Gründung des Seniorenbeirates*

Der Seniorenbeirat ist kein Verein im Sinne des BGB. Gründungsziel war es, für die Senioren des Ortes Möglichkeiten eines zwanglosen Zusammenseins zu schaffen. Die Zusammenkünfte werden genutzt, um die Senioren über aktuelle Fragen zu informieren und sie in vielfacher Weise am gesellschaftlichen Leben des Ortes teilhaben zu lassen.

2003 *Löpten wird Ortsteil von Groß Köris*

2004 *Die Freiwilligen Feuerwehren von Groß Köris und Löpten werden vereinigt*

2005 *Neues Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr eingeweiht*

Der Bau des neuen Gerätehauses war notwendig geworden, weil das Spritzenhaus für die modernen Löschfahrzeuge zu klein geworden war. Sie konnten dort nicht mehr untergebracht werden. Darüber hinaus entsprach es nicht mehr den gewachsenen Anforderungen an die Unterbringung der Mannschaftsausrüstungen und der anderen Geräte.

Standort des neuen Gerätehauses ist die Berliner Straße 1 (Mucher Platz). Es entstand an der Stelle, wo früher eine Schulbaracke stand.

2005 *Grund- und Oberschule Schenkenland*

Per Gesetz des Brandenburgischen Landtages wurden zum 1.8.2005 die Realschulen und Gesamtschulen in Oberschulen geändert. Davon ausgehend und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Schule in Groß Köris der Schulstandort im Schenkenland für die Klassenstufen 7 bis 10 ist, trägt die Groß Köriser Schule fortan den Namen „Grund- und

Oberschule Schenkenland“. Im Schuljahr 2012/13 wurden hier insgesamt 250 Schüler unterrichtet.

2007 *Groß Köris wird an die zentrale Trinkwasserversorgung angeschlossen*

Durch die Erweiterung der Kapazität des Löptener Wasserwerkes wurden die Voraussetzungen geschaffen, auch Klein Köris und Groß Köris mit einer gleichbleibend guten Trinkwasserqualität zu versorgen. 2006 wurde Klein Köris und 2007 wurde Groß Köris an die zentrale Trinkwasserversorgung angeschlossen.

2007 *Gründung des „Schenkenland-Tourist e. V.“*

Der Verein ist aus dem „Fremdenverkehrsverein Schenkenland-Tourist“ hervorgegangen. Er versteht sich als Förderer des Tourismus und als Mittler zwischen dem einheimischen Gewerbe und den Wünschen und Interessen der Urlauber. Mit vielseitigen Angeboten informiert er über die Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten der Umgebung. In Wort und Bild stellt er Hotels, Gaststätten, Pensionen, Privatunterkünfte und Jugendherbergen, aber auch Rad- und Wanderwege vor. Über eine Homepage ermöglicht er den direkten Dialog zwischen den Partnern. Dem Verein gehören ca. 70 Mitglieder an.

2007 *Seniorenheim am See eröffnet*

Das Seniorenheim am See wurde am 1.12.2007 eröffnet. Es befindet sich an der gleichen Stelle, wo ursprünglich die Gaststätte „Schützenhaus“ bzw. später die „Klubgaststätte“ gestanden hat.

Für die stationäre Unterbringung pflegebedürftiger Bürger stehen 64 Einzelzimmer und 4 Doppelzimmer zur Verfügung. Träger der Einrichtung ist die „VS Bürgerhilfe gGmbH“ der Volkssolidarität.

2008 *Hauskrankenpflege der Volkssolidarität eröffnet*

Die Hauskrankenpflege befindet sich in der Berliner Straße 1 (Mucher Platz). Sie wurde am 1.1.2008 eröffnet.

Sie arbeitet ambulant und hilft pflegebedürftigen Bürgern in ihren Wohnungen. Das Leistungsangebot umfasst u.a. Hilfe bei der Körperpflege, in der Hauswirtschaft und bei der Zubereitung von Mahlzeiten.

Träger ist die „VS Bürgerhilfe gGmbH“ der Volkssolidarität.

2013 *Eröffnung der KITA „Rasselbande“ in Löpten*

Mit der Eröffnung der KITA „Rasselbande“ in Löpten besitzt der Ort eine moderne und gut eingerichtete Kindertagesstätte, in der Kinder aus allen drei Ortsteilen betreut werden können. Die Grundsteinlegung war am 9.12.2011, die feierliche Eröffnung am 31.8.2013.

Die KITA hat eine Kapazität zur Betreuung von insgesamt 130 Kindern. In der KITA sind 11 Betreuerinnen tätig. Leiterin ist Annett Schäfer.

2014 *Groß Köris erhält einen Spielplatz für Kinder*

Am 24.6.2014 wurde auf dem Gelände zwischen der Kirche und dem Schulensee ein Spielplatz für Kinder eingeweiht. Es ist der erste Kinderspielplatz in der Ortsgeschichte.